

isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



30 JAHRE AFC GELSENKIRCHEN DEVILS

BOCHUMER STRASSE · LÖRRHALDE · KUNSTKARAWANE · SAMMLUNG THIEL · PAULBAUMANN · SIEDLUNG WIESMANNSTRASSE



Heinz-Albert Heindrichs

Das musikalisch-lyrische Werk von

Heinz-Albert Heindrichs

15.10.1930 – 12.03.2021

Atem für Atem

Eine Erinnerung an den Gelsenkirchener Künstler zum 2. Todestag

Mitwirkende/Programm

Ghislain Portier

„Atem für Atem“ für Violoncello solo (2002)

Rainer Maria Klaus

Frühe Klavierwerke, u. a. „Klaviersonate“ (um 1955)

Markus Kiefer (Rezitation) und

Michael Gees (Klavier)

Lyrik von Heinz-Albert Heindrichs
und Improvisationen von Michael Gees

Michael Em Walter

Künstlerische Leitung und Moderation

So. 12.03.2023 > 17:00 Uhr

Eintritt: 14,00 €, erm. 10,00 € (Schüler/innen,
Studierende, Auszubildende, GE-Passinhaber/innen,
Ehrenamtskarten-Inhaber/innen). Begleitpersonen
von Schwerbehinderten haben freien Eintritt.
Veranstalter: Kulturraum „die flora“



Kulturraum „die flora“

Florastraße 26
45879 Gelsenkirchen

Reservierung/Info: (0209) 169-9105
und per E-Mail: flora@gelsenkirchen.de

www.die-flora-gelsenkirchen.de

 Stadt
Gelsenkirchen

© Michael Voregger



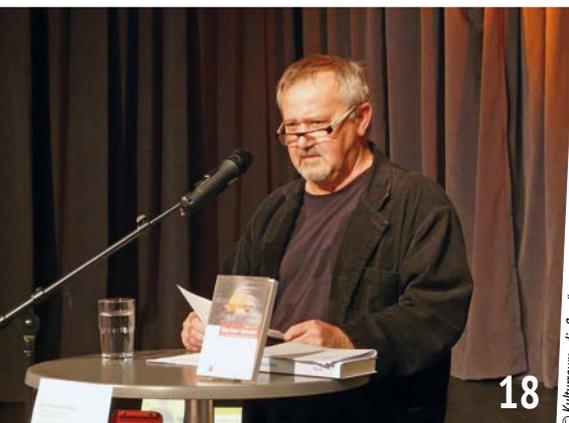
- 4 Die Bochumer
– (k)eine Erfolgsgeschichte?
- 8 „Plattgemacht!“
Löhrhalde droht Gewerbe zum Opfer zu fallen
- 10 Wandelnde Kunst auf der Bahnhofstraße
29. April 2023: Erste Kunstkarawane in Gelsenkirchen
- 11 Kommse oder kommse nich?
Wann kommse ücken?
- 12 Heavy Metal als Kunstinstallation
Die Sammlung Thiel im Kultur.Gebiet Consol
- 14 Plötzlich 30
Die Devils Gelsenkirchen feiern etwas Rundes
- 16 Familie auf Abstand
„Einfach das Ende der Welt“
- 18 „Setz die Ente auf's Wasser“
Zum Tod von Paul Baumann
- 22 Verschwunden, nicht vergessen
Über die Siedlung Wiesmannstraße/Werkstraße in Schalke-Nord
- 27 isso.-Werkstattbericht
im März
- 28 **isso. schlau:**
Bei Dir piept's wohl!!! –
Wenn die Vögel und die Natur wieder erwachen
- 31 „Es ging um die Kohle“
Ausstellung im Wissenschaftspark
zeigt Werke von Joachim Schumacher
- 32 isso. viel los
Kulturtipps für März 2023
- 34 Ich kauf mir was!
Auf Shoppingtour mit Lothar Lange



© Pascal Hohen-Hinnebusch



© Uwe Faltemeier



© Kulturraum „die flora“



IMPRESSUM

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0174 78 00 99 7
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion: Kirsten Lipka,
Alexander Welp, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann

Titelbild:
Foto: Pascal Hohen-Hinnebusch

Mit Beiträgen von:
Michael Voregger,
André Wülfing,
Hans-Jürgen Rudgalwis,
Lutz Heidemann,
Lothar Lange

Druck: Brochmann GmbH

Erscheinungsweise:
11 mal pro Jahr
in ganz Gelsenkirchen

Anzeigenredaktion:
Tel: 01573 399 811 4

Glücksfee:
Willi Sternkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, März 2023
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. März 2023. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

DIE BOCHUMER - (k)eine Erfolgsgeschichte?

Oder:
Bald Leerstand in Onkel Toms Hütte

Von Michael Voregger

Wer sich aus Gelsenkirchen auf den Weg ins „Kreativquartier Bochumer Straße“ aufmacht, der kommt zwangsläufig bei „TOMs Corner“ an der Ecke zur Bergmannstraße vorbei. Thomas Udovic ist vor etwa zwei Jahren mit seinem Vintage-Laden von Bochum nach Ückendorf gekommen und geht jetzt wieder zurück. Kaum Kundschaft und das Ende der Mietfreiheit sind die Gründe für den Ortswechsel. Bisher waren nur die Nebenkosten fällig, und eine Miete sollte dann folgen, wenn es im Stadtteil richtig losgeht. Es hat sich in den letzten Jahren einiges getan, aber von einem lebhaften „Kreativquartier“ mit konsumfreudigen Bewohnern ist die Straße noch weit entfernt. Mit ähnlichen Konditionen hat auch Toms Nachbar, die Cocktailbar „DJammeh Juices“, zu kämpfen. Beide Läden sind ein kleiner Baustein im großen Ganzen und sollten erhalten bleiben.

Weitere Mietfreiheit und günstige Bedingungen sollten kein Problem sein. Mit Subventionen hat die zuständige **Stadtentwicklungsgesellschaft (SEG)** und die Lokalpolitik in der Regel keine Schwierigkeiten. Die Heilig-Kreuz-Kirche hat stolze 18 Millionen Euro verschlungen, und die Sanierung von Haus Reichstein immerhin zwei Millionen Euro.

Finanziert wird die Geschichte durch öffentliches Geld und den Verkauf von Grundstücken am Buerschen Waldbogen. Wenn sich die politische Klasse der Stadt dort das ein oder andere weitere und teure Grundstück gönnt, wäre die Unterstützung solcher Läden auf der Bochumer kein Problem. Jeder zusätzliche Leerstand ist ein Schritt zurück.

Ein Häuptling und viele Indianer – oder: Wer hat hier den Hut auf?

Die Entwicklung der Straße ist an vielen Punkten Stückwerk so wie ein Puzzle, wo

die einzelnen Teile nicht zusammenpassen wollen. Es gibt hier mehr Fragen, als wirkliche Antworten. Was ist der große Plan, und für wen soll hier was entwickelt werden? Bestimmt die SEG mit der Geschäftsführerin **Helga Sander** die Richtung oder doch **Harald Förster** von der **Gelsenkirchener Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft (GGW)**? Was ist mit Stadtbaurat **Christoph Heidenreich**, der seit 2019 im Amt ist und bisher nicht wirklich die Initiative ergriffen hat? Außerdem ist da noch der Landschaftsplaner **Siegbert Panteleit**, der als „Kümmerer“ der Bochumer Straße aufgetreten ist und sich schon länger nicht mehr zu Wort meldet. Was ist mit **Irja Hönekopp**, der Abteilungsleiterin im **Referat Stadtplanung**? Was macht der Souverän – also die gewählten Vertreter im Rat der Stadt Gelsenkirchen? Wo ist die Beteiligung der in Ückendorf lebenden Menschen, und wo sind die Akteure auf der Bochumer? Es fehlt an einem Plan, an einer Beteiligung der Menschen, und es fehlt an Transparenz.

Ist das Kultur,
oder kann das weg?

Es gibt viele gute Argumente dafür, dass die vorhandenen finanziellen Mittel und personellen Ressourcen nach Ückendorf fließen. Es sind auch andere Standorte für kulturelle Angebote wichtig. Zum Beispiel hat der **Kulturraum „die flora“** am Rande der Altstadt natürlich eine Existenzberechtigung, aber es gibt immer wieder Gerüchte über eine anstehende Schließung.

Da ist die **KAUE** an der Wilhelminenstraße schon ein Stück weiter. Im Jahr 2021 hatten die Stadtwerke den Mietvertrag für die traditionelle Spielstätte schon gekündigt und vergessen, die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Oberbürgermeisterin **Karin Welge** hat die Kündigung des Mietvertrages der KAUE nach öffentlichem Druck wieder zurückgenommen. Etwas nebulös hieß es in einer offiziellen Stellungnahme:

„Es geht uns dabei nicht um die Rücknahme einer Kündigung, sondern um die



Kehrt mit seinem Laden und allen Vintage-Kostbarkeiten bald von der Bochumer Straße nach Bochum zurück: Thomas Udovic, Inhaber von „TOMs Corner“



Fotos: Michael Voregger

Möglichkeit, mit einem neuen Vertrag die Rahmenbedingungen für eine ausgewogene Kulturszene neu zu gestalten“.

Aus der neuen Ausrichtung ist bisher nicht viel geworden, und das verschwurbelte Bekenntnis beinhaltet alle Möglichkeiten, den Betrieb langsam auslaufen zu lassen.

Die unklare Entscheidungsstruktur und die behäbige Stadtverwaltung gefährden in schöner Regelmäßigkeit die Entwicklung der Bochumer Straße. So konnten die Kindertagesstätte erst knapp drei Jahre nach dem eigentlich geplanten Termin von der Heidelberger Straße in den Neubau an der Bochumer Straße ziehen. Der rechtzeitige Auszug wäre für die Mitglieder der genossenschaftlichen Initiative „Heidelbürger“ wichtig gewesen, die seit 2018 Besitzerin des Kita-Geländes an der Heidelberger Straße ist. Wegen der jahrelangen Verzögerung bestand die Gefahr, dass Genossenschaftsmitglieder abspringen. Die Stadt hatte bei den Verträgen mit dem Bauträger der

neuen KiTa wohl versäumt, ein verbindliches Datum für die Fertigstellung zu vereinbaren. Die Kommunikation zwischen Stadt und Genossenschaft war faktisch nicht vorhanden. Erst auf öffentlichen und medialen Druck kam Bewegung ins Rathaus.

Neue Läden hatten Probleme mit Schanklizenzen, das Veterinäramt führte kleinliche Kontrollen durch, und die Politessen machen gerne Überstunden vor der **Trinkhalle**. Der **Reitverein ETUS** beklagte sich über mangelnde Transparenz und die Rolle der Wirtschaftsförderung beim Verkauf des angemieteten Grundstücks an der Dessauer Straße. Der Vorschlag, von Start-ups die Gründerhäuser für Studenten-WGs herrichten und im Erdgeschoss Raum für Unternehmensgründer schaffen zu lassen, winkten die Wirtschaftsförderer nur müde ab.

Das System Rommelfanger

Stefan Rommelfanger war bis 2016 Abteilungsleiter im Referat Stadtplanung in Gelsenkirchen. Zu dieser Zeit wurde im Rathaus eine Art „Runder Tisch“ betrieben mit allen relevanten Abteilungen und Experten der Verwaltung. So konnte bei neuen Projekten eine gemeinsame Lösung erreicht werden, ohne die bekannten Eitelkeiten und Reibereien. Das geschah mit Unterstützung des Oberbürgermeisters **Frank Baranowski**. Die Bürgerbeteiligung in den Quartieren stand ganz oben auf der Tagesordnung. Es sollte in die Bürger investiert werden, und so wurde zum Beispiel das „**Rotterdam Modell**“ für Ückendorf vorgeschlagen. „Schrottimmobilien als Chance – diesen Ansatz verfolgt das Rotterdam Projekt ‚Klushuizen‘“, heißt es dazu in einer Beschreibung des Ansatzes auf der Internetseite Baukultur NRW. „Vernachlässigte Häuser, deren Sanierung für die Eigentümer eine zu große Belastung darstellt, werden von der Stadt aufgekauft und im unsanierten

Rotterdam ist überall.

Eine der vielen problematischen, auf die Sanierung wartenden Immobilien im Quartier ist das Haus an der Ecke Bochumer- / Bergmannstraße. Auch hier war „TOMs Corner“ schon einmal einquartiert



Foto: Michael Voregger

Die Bochumer Straße ist offen für Mitmacher und Gestalter



Foto: Jesse Krantz

→ Zustand zu günstigen Konditionen weiterverkauft an Menschen, die sich im Gegenzug verpflichten, die Wohnungen zu renovieren und drei Jahre lang selbst zu bewohnen.“

Dieser innovative Ansatz ist dann in Gelsenkirchen still und heimlich in den Archiven der Verwaltung verschwunden. Aktuell hat die Stadt mit dem Land das Projekt **Zukunftspartnerschaft** vereinbart, und 100 Millionen Euro sollen in die Stadt fließen, um etwas gegen die rund 500 Schrottimmobilen zu unternehmen. Vielleicht hat das Rotterdamer Modell in Gelsenkirchen eine zweite Chance.

young, urban and rough

So soll es sein, das schöne neue Ückendorf in der Version der Planer. Wer genauer hinschaut, wird feststellen, dass zumindest die Eigenschaft „rau“ zutrifft. Die Akteure und Betreiber der Läden sind sicherlich viel, aber in der Regel nicht jung. Das ist eine Frage der Definition, und in Deutschland zählen auch die Menschen jenseits der 70er zu den Aktivposten. Menschen unter 30 Jahren tauchen im Kreativquartier kaum auf. Das gilt auch für die Besucher, denn das Angebot richtet sich an ältere Menschen.

In der Kulturkirche geben sich Comedians die Klinke in die Hand, und das ist nur für eine eingeschränkte – zumeist

Großer Bahnhof an der Heilig-Kreuz-Kirche zum Frühlingsempfang der Oberbürgermeisterin im Mai 2022



Das aus der Gründerzeit stammende „Haus Reichstein“ wurde als exemplarische Altbausanierung aufwendig in Stand gesetzt

Fotos: Jesse Krauß

ältere – Zuschauerschar von Interesse. Ateliers und Ausstellungen sind zwar ein wichtiger Faktor, aber sie bringen kaum Leute aus anderen Regionen ins Quartier.

Mehr als 70 % der jungen Menschen im Stadtsüden haben eine Zuwanderungsgeschichte, für sie gibt es ebenfalls keine Angebote. Clubs und soziale Zentren wären eine gute Idee. Zwar kann die mit öffentlichem Geld sanierte Heilig-Kreuz-Kirche für Veranstaltungen aus dem Stadtteil genutzt werden, aber nach der aktuellen Nutzungsordnung sind damit für jeden Termin rund 2.000 Euro fällig. Das schränkt den Kreis der Nutzer ein, und außerdem entscheidet über die Vergabe das „Entscheidungsgremium Programmatik“.

Mit beschränkter Haltbarkeit

Ohne Förderung läuft bisher nicht viel rund um die Bochumer Straße. Das Geld ist knapp, und da ist es keine gute Idee, wenn sich die kommunale Tochtergesellschaft SEG um die knappen Ressourcen bewirbt und andere Akteure aussticht.

Viele Angebote im Quartier arbeiten mit einer Landesförderung, die im Sommer 2023 ausläuft. Wie es dann weitergeht, ist offen. Die Stadt Gelsenkirchen leistet sich eine kostspielige Förderung der Hochkultur im Musiktheater. Eine ähnliche Förderung für das „Kreativquartier“ sollte ganz oben auf der Tagesordnung stehen.

Alles wird gut

Wenn in dieser Stadt jemand etwas nicht gut findet, dann wird das von den Verantwortlichen gerne als Meckern abgetan. Das ist eine Schutzbehauptung, um das eigene Handeln und die schlechten Ergebnisse nicht zu hinterfragen. Denn Kritik ist der Motor der Veränderung, und die wird nötig sein – sogar eine radikale Veränderung.

Klar ist, dass es ohne Förderung hier keine Entwicklung geben wird, die sich eines Tages auch wirtschaftlich zumindest in Teilen selber trägt. Was mit dem Geld gemacht

wird, muss immer transparent sein und einem guten Plan folgen. Der muss nicht teuer sein, und die Menschen in der Stadt müssen einbezogen werden. Leider zeigen sich die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung meist resistent bei guten Ratschlägen. Zuletzt wurde der Masterplan Mobilität (für etwa 400.000 Euro) und das Gutachten zur Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung (für 70.000 Euro) in den politischen Gremien völlig verwässert.

Anzeige

MIR DANCE COMPANY GELSENKIRCHEN

DEMETRA

Tanzabend von Anat Oz und Frank Fannar Pedersen

ab 18. März 2023

mir.ruhr/demetra



„PLATTGEMACHT“

LÖHRHALDE droht
GEWERBE zum Opfer zu fallen

Von Denise Klein

Die Anwohner der **Zeche Holland** in Ückendorf sind entsetzt. Vor ihren Augen und hinter ihrem Garten verwandeln Bagger die angrenzende **Löhrhalde** derzeit in eine Mondlandschaft. Quasi über Nacht hat der Eigentümer des Grundstücks begonnen, den dichten Baumbewuchs abzuholzen. 24.000 qm renaturierte Fläche, auf der sich in den letzten Jahrzehnten Füchse und Vögel angesiedelt haben und die die Wohnsiedlung vom angrenzenden Gewerbegebiet schützt. Vor allem Lärm und hohe Staubentwicklung könnten künftig ungehindert die Anwohner der Zeche Holland belasten.

Für Presseanfragen ist die Rohstoffhandel **Heinrichs GmbH & Co.KG** dieser Tage nicht zu erreichen. Die Homepage ist im Wartungsmodus, und auch telefonisch ist kein Vorankommen möglich. Was die Eigentümer mit dem Gelände vorhaben, darüber kann man nur spekulieren. Aber die Maßnahmen und auch der Zeitpunkt, wann man mit diesen begonnen hat, lässt darauf schließen, dass mehr Gewerbefläche, sei es zum Lagern oder zum Parken, gebraucht wird.

„Vom Juniorchef wurde uns gesagt, dass man vorhabe, die ganze Halde bis auf die an unseren Garten angrenzende Mauer abzutragen. Er wolle das hier ‚plattmachen‘“, erzählt Anwohnerin **Tania Reinicke**, die über das Vorgehen erobert ist. Diese Mauer hat eine Höhe von etwa 1,30 Meter, und realisiert Heinrichs sein Vorhaben, wäre der schützende Wall zum Gewerbegebiet Geschichte. Laut Tania Reinicke habe Heinrichs allerdings nur eine Genehmigung für Baumschnittmaßnahmen, was ihrer Meinung das Abtragen ganzer Erdschichten nicht rechtfertigen würde.

Auf der Löhrhalde nicht mehr daheim: Mäusebussard und Rotfuchs

„Eine Überprüfung der Stadt hat ergeben, dass es sich bei der Löhrhalde um einen Außenbereich handelt. Damit ist Gelsendienste mit der Baumschutzsatzung raus, und dafür kommt die Untere Naturschutzbehörde ins Boot, die soeben die Baustelle wegen eines nicht genehmigten Eingriffs in Natur und Landschaft stillgelegt hat. Noch unklar ist, ob die Rodung genehmigungsfähig ist oder nicht. Auf jeden Fall muss sie zuvor beantragt werden. Das ist nicht geschehen“, lässt die Stadt sich über Stadtsprecher **Martin Schulmann** zur Causa ein.

Für die Anwohner herrscht nun ein bisschen mehr Klarheit, doch bescheiden sie nach eigenem Ansehen, dass die Rodungsarbeiten auch noch am



Foto: Anthony Fletcher (CC BY-SA 4.0)



Foto: monicore

Fotos: © Busenius & Reinicke

Nachmittag nach der offiziellen Stilllegung weiterging. Angesichts dessen fühlt man sich hilflos weiterhin ob der „Wildwestmanier“, wie Anwohner **Ekkehart Bussenius** das Gebaren des Schrotthändlers nennt. Er fragt sich, wie man ohne Sicherungsmaßnahmen mit den Baggern bis an die Mauerkante arbeiten will? Ob die Mauer bei diesen Erdbewegungen noch sicher ist, wagt er zu bezweifeln. Die noch stehengelassenen Bäume vor seinem Haus haben durchaus das Potenzial, auf das Grundstück zu fallen und stellen somit eine Gefahr für Bewohner und Haus dar.

Für Ekkehart Bussenius' Sohn Noa, 12 Jahre alt, ist eine ganz andere Sache besonders traurig. Seit rund zwei Jahren beobachtet er die Tiere, die sich die Halde zum Heim gemacht haben. Hier hat er schon Rotfüchse ausgemacht, Grünspecht und Eichelhäher genauestens studiert. Besonders angetan hat es ihm eine Mäusebussardpaar, das seinen Horst in Sichtweite zu seinem Garten hatte. „Im letzten Jahr konnte ich beobachten, wie sie ihre Brut aufgezogen haben. Bis vor ein paar Tagen war das Paar auch noch da. Jetzt sind sie weg“, erzählt er. Der unter Naturschutz stehende Mäusebussard spielt eine wichtige Rolle im Ökosystem, da er eine Vielzahl von Nagetieren jagt, einschließlich Mäusen, Ratten und Kaninchen. Dass das Vogelpaar nun auch von seiner Halde vertrieben ist, darüber ist Noa besonders traurig.

Die mangelnde Transparenz, was der Eigentümer der Löhrrhalde nun vorhat, lässt die Bewohner fassungslos zurück. Gerade die Frage nach Kontaminierung des Bodens und einer eventuell angedachten Bebauung des Geländes treibt sie um. „Es kann doch nicht sein, dass man Blumenkübel auf der Bochumer Straße aufstellt, um dem Umweltgedanken gerecht zu werden, und ein paar hundert Meter weiter werden 2,4 Hektar Wald abgeholzt“, zeigt sich Ekkehart Bussenius verständnislos.



Blick vom Doppelmalakowturm der Zeche Holland auf die Löhrrhalde



Baum um Baum ergreifen gnadenlos die eisernen Kiefer der Maschine

Die Versiegelung von Flächen in Städten hat weitreichende Auswirkungen auf die Natur und den Menschen. Dies führt zu einem Rückgang der Biodiversität und beeinträchtigt die ökologischen Funktionen von Stadträumen wie Luftreinigung, Wasserregulierung und Klimaanpassung. Bei Starkregenereignissen kann es zu Überschwemmungen und Schäden kommen, in Trockenperioden zu einem erhöhten Bedarf an Trinkwasser, da die natürlichen Wasserspeicher fehlen. Zudem steigt durch die Versiegelung von Flächen in Städten die Oberflächentemperatur, was zu einer Erhöhung der lokalen Temperaturen und damit zur Entstehung von Hitzeinseln führen kann.

Dass die Rodungsaktion nun auch den Immobilienstandort Zeche Holland degradiert, ist den Anwohnern durchaus bewusst. „Wer will hier denn noch leben, wenn wir Tür an Tür mit der Industrie wohnen?“, stellt Tania Reinicke in den Raum. Nun hoffen die Anwohner auf ein Innehalten der Bauaktivitäten. Doch der kommunikative Rückzug Heinrichs' lässt nichts Gutes erahnen.



Anzeige



**Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?**

Elektromontagen
Lichtdesign

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

Anzeige



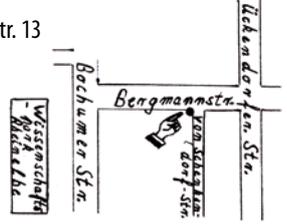
**Schuhmacher-Meisterbetrieb
Paul Lücking**
seit 1986

Reparatur vom Fachmann lohnt immer!

☎ 0209 / 24 232

Bergmannstr. 50 / Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenkirchen-Ückendorf

Öffnungszeiten:
Mo-Mi: 10-13 Uhr & 15-17 Uhr
Do: 10-18 Uhr





WANDELNDE KUNST

auf der Bahnhofstraße

29. April 2023:
Erste **KUNSTKARAWANE**
in Gelsenkirchen

Ein wachsendes Team: Elke Holland (vorne links) mit Teilnehmer*innen der Kunstkarawane
Fotos: Reinhold Krossa



Von Alexander Welp

Kunstwerke in all ihren Formen, Farben und Facetten bewegen die Menschen schon seit den ersten Höhlenmalereien. Ob die Kunst dabei Emotionen wie Trauer und Sehnsucht hervorruft, polarisiert und provoziert oder einfach nur als schön empfunden wird, liegt jeweils in den Augen des Betrachters. Eines hat sie dabei stets gemein: Kunst will und muss gesehen werden! Doch das ist im Zweifelsfall oftmals leichter gesagt als getan. Eintrittspreise für Ausstellungen und Museen sind für viele Bürger*innen häufig zu teuer. Um Kunst für eine breitere Masse an Menschen zugänglich zu machen, plant die frei schaffende Gelsenkirchener Künstlerin **Elke Holland** seit einigen Monaten die erste **Kunstkarawane** für unsere Stadt, die am **29. April** stattfinden soll.

Bilder auf zwei Beinen

Doch wie soll so eine Karawane eigentlich aussehen? Die Grundidee kam Holland, welche im Alltag als Justizfachangestellte arbeitet, bereits im Juni letzten Jahres: Die Kunst muss weg von den Wänden und aus den Ateliers, raus auf die Straße und in Bewegung gebracht werden. Deshalb will sich Holland ihre Kunst um den Hals hängen und über die Bahnhofstraße laufen – und das natürlich nicht alleine.

Damit die Aktion ihre volle Wirkung entfalten kann, wird sie von vielen kreativen Köpfen aus der Kunstszene begleitet, die sich ebenfalls ausgewählte Werke umbinden werden. „Ich möchte Menschen vernetzen, einen Austausch bieten und eine Plattform ermöglichen, um gemeinsam ein künstlerisches Projekt auf die

lokal Schloss Stolzenfels: „Wir haben mittlerweile ein sehr großes Rahmenprogramm. Neben der Karawane gibt es außerdem musikalische Begleitungen, beispielsweise durch eine afrikanische Trommelgruppe. Musik und einige Mitmach-Aktionen werden während mehrerer 20-minütigen Verweildauern durchgeführt. An diesen Punkten können die Leute auch mit uns Künstlern ins Gespräch kommen – so ein Kontakt wäre mir unheimlich wichtig.“

So sieht es auch Petra Schleich, welche während der Kunstkarawane Bilder zeigen und Querflöte spielen will: „Als Elke mich auf diese Aktion ansprach, war ich sofort Feuer und Flamme. Die Öffentlichkeit muss wieder viel mehr an Kunst und Kultur teilhaben.“



Künstlerin Elke Holland will Kunst sichtbar machen

Beine zu stellen. Dabei unterscheide ich nicht zwischen Profi und Amateur. Alle Teilnehmer müssen nur richtig Lust auf die Aktion haben“, erklärt Holland. Das ist besonders löblich, denn für viele Hobbykünstler*innen ergibt sich so eine Chance, ihre Werke erstmals einem Publikum präsentieren zu können.

Nahbare Kunst

Dass die Aktion größer wird, als zunächst gedacht, bemerkten Holland und ihre Mitstreiter*innen bei der Planung im Laden-

Der geplante Marsch erstreckt sich über knapp 3 Kilometer. Um ungefähr **14:45 Uhr** soll es am Margarethe-Zingler-Platz losgehen. Über die Bahnhofstraße und durch den Bahnhof hindurch soll es von dort am Wissenschaftspark vorbeigehen und mit einem Schlenker zur Bochumer Straße im Ückendorfer Kreativ-Quartier mit einem Finale enden.

Interessierte Künstler*innen können sich auch jetzt noch bei Elke Holland melden, um bei der ersten Gelsenkirchener Kunstkarawane mit an Bord zu sein:
Tel.: 0209/817895 / E-Mail: eichert1@t-online.de
Nächstes Info-Treffen: Samstag, 25. März 2023, 10 Uhr, Café Schloss Stolzenfelz, Ahstr. 10, 45879 GE-City

Eine Förderung des Projekts erfolgt durch das Referat Kultur sowie im Rahmen des Quartierfonds Bochumer Straße, welcher über die Städtebauförderung von Bund, Land NRW und der Stadt Gelsenkirchen finanziert.

KOMMSE ODER KOMMSE NICH?

Von Kirsten Lipka

Es ist wieder so weit, **KOMMSE ÜCKEN?!** steht vor der Tür. Die Eventreihe findet dieses Mal an einem Freitag statt, und die Locations starten mit ihrem Programm ab 18 Uhr.

Wat kannste ücken?

Das **Café Ütelier** (Bochumer Str. 114) lädt zu **Coffee & Beats**. Lenki von Home Grown Raps legt auf. Musik gibt es bis 22 Uhr!

Im **kurz.kollektiv** (Bochumer Str. 105) liest **Joy Reißner**. Unter dem Titel tin*stories nimmt sie euch mit auf einen visuell begleiteten Spaziergang durch die letzten 100 Jahre trans*inter*nichtbinärer Geschichte. Start ist um 19 Uhr.

Ebenfalls um 19 Uhr beginnt das Konzert der **One Fisch Band** in der **Trinkhalle am Flöz** (Bochumer Str. 139). Der legendäre El Fisch (bekannt durch Fisch & Oldrik oder Lokalmatadore) beschallt die Bierhalle mit seinen eingängigen und mitreißenden Mitschaller-Songs.

Ab 21 Uhr wird's gegenüber im **HIER IST NICHT DA** elektronisch: **DJ Livores** aus Gelsenkirchen und **Jake** aus Bremen laden zum **ÜK Clubbing** mit Electronica, Minimal und EBM.

Achtung Werbeblock!

Last, but not least: Das **GeOrgel** wird Anlaufstelle für **Erinnerungen an das Zentralbad Gelsenkirchen**. Geöffnet ist bereits regulär ab 16 Uhr. Ab 18 Uhr sind dann auch alle Mitwirkenden am Start: **Steffen Hampe** ist als Fotograf mit seinen atmosphärischen Bildern aus dem Zentralbad, die kurz vor dem Abriss entstanden sind, vertreten.

Lars Pruß nimmt euch mit in eine virtuell erlebbare 360-Grad-Panorama-Aufnahme, die das Zentralbad von innen zeigt. Diese Aufnahme ist die letzte, die es von dem Inneren gibt. Nach diesem Rundgang hat er mit dem Polier zusammen abgeschlossen, und danach begann der Abriss!

Und das ist noch nicht alles: Auch die Uhr des Zentralbads bringt Lars mit, die er sich durch einen glücklichen Zufall sichern konnte. Wer sich also noch einmal mit der



Foto: Steffen Hampe

Uhr ablichten lassen möchte, kommt vorbei! Viele weitere Liebhaberstücke wird das GeOrgel über zwei Tage beherbergen. Diese sind auf zwei Etagen zu entdecken.

In der Schrankwand-Installation in Eiche Rustikal, die Künstler **Stefan Demming** in den Räumen der Bochumer Straße 150 betreibt, werden zudem in den Schubladen die bisher zu hörenden Interviews ausgetauscht: Es laufen O-Töne mit Erinnerungen zum Seepferdchen-Abzeichen, Nikolaus-Schwimmen, einer überraschend gewonnenen Stadtmeisterschaft, der Disco im Babybecken oder dem Kacheln Zählen.

In Kooperation mit dem **Institut für Stadtgeschichte**, der Stadtarchivarin **Patricia Lenz** und mir freuen wir uns auf eure Erinnerungen und sind gespannt auf weitere Geschichten. **Die Ausstellung findet auch noch am Samstag von 16-20 Uhr statt.**



Das Café Ütelier lädt am 17. März wieder zu chilligen Beats mit Lenki von Home Grown Raps

Im GeOrgel ein paar Häuser weiter wird es nostalgisch

Fotos: Kirsten Lipka

Anzeige

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

INSTANDSETZUNG
ReNOVIERUNG
MoDERNISIERUNG **Service GmbH**



HEAVY METAL ALS KUNSTINSTALLATION

Hheavy Metal auf Consol in Bismarck ist ja eigentlich nichts Ungewöhnliches. Dass wir uns aber gar nicht im Proberaumzentrum, sondern ein paar Meter weiter in der Zeche Consolidation Schacht 9 mitten in der Kunstinstallation der **Sammlung Werner**

Thiel mit geordnetem Archivgut befinden, ist schon bemerkenswert. Unzählige Metallobjekte, riesige, überdimensioniert erscheinende Werkzeuge, Kabel, Ketten und Hinweisschilder umrahmen die ehemalige Dampfmaschine im historischen Fördermaschinenhaus. Zeugnisse

bergmännischer Arbeit konserviert vor einer einzigartigen Kulisse, die sich in dem unscheinbaren Gebäude auf dem Consolgelände verbergen.

Jeden Samstag und Sonntag von 12 bis 18 Uhr öffnet Ulrich Tyrichter die Türen zu diesem Schatz aus Artefakten



Anzeige



Neues aus Frankreich.

Binocle Eyewear ist ein junges Startup, gegründet von drei Franzosen in Nantes, wo die Brillen sowohl designed als auch hergestellt werden.

Eine junge, frische, auch mal farbige Kollektion, die ihr Herkunftsland nicht verbergen kann.



In Gelsenkirchen exklusiv bei:

25 Jahre
Axel Oppermann
Augenoptikermeister

und führt interessierte Besucherinnen und Besucher durch die imposante Ausstellung.

Der Künstler selbst ist 2003 bereits verstorben. Seit 1980 sammelte Werner Thiel auf verschiedenen zum Abriss bestimmten Zechen Gegenstände bergmännischer und industrieller Arbeit. Zu seinen Lebzeiten schuf er daraus Kunstinstallationen, die er sowohl im In- als auch Ausland zeigte. Dass der Consolschacht 9 die jetzige Installation dauerhaft beheimatet, war Thiels letzter Wunsch. Nach seinem Tod 2003 errichtete **Helmut Bettenhausen**, mit Unterstützung durch **Lutz Kahnwald**, die Sammlung Werner Thiel, wie sie heute zu sehen ist.

Seine Leidenschaften waren das Zeichnen, Fotografieren und Sammeln. Aber auch unter Tage war er auf mehreren Zechen im Ruhrgebiet tätig, erlebte Schwerstarbeit und bedrückende Arbeitsbedingungen hautnah.

Auch der Gelsenkirchener **Many Szejstecki** (1931-2016) war sowohl Bergmann als auch Künstler. Bekannt wurde er unter anderem durch seine überdimensionalen Bergbaupanoramen, in denen er das Ruhrgebiet von unten darstellte. Seine Werke sind geprägt von der Arbeitswelt des Bergmannes, der die oberflächliche Landschaft sowie die darunterliegenden Gesteinsschichten der Tiefe nach durchdringt.

Künstler **Karl Rosenwald** entwickelte 2021 in Absprache mit Szejsteckis Sohn Roland zum 90sten Geburtstags seines Vaters die transformative Videoinstallation „Hommage an Many“. Jazz-Gitarrist und Komponist **Christian Hammer** unterstützte ihn dabei mit der klanglichen Erfahrungsebene. Die Installation war unter anderem in der **werkstatt** in Buer an der Hagenstraße zu sehen und machte Station im **stadt.bau.raum**, der **Schauburg** und auf **Zeche Westerholt**, während des RUbug-Festivals im letzten Jahr.

Vom **11. März bis zum 23. April 2023** gibt es jetzt wieder die Möglichkeit, in dieser besonderen Kulisse der Sammlung Werner Thiel die Installation der beiden Künstler zu erleben. Klingt doch nach einer perfekten Gelegenheit, Schacht 9 mal einen Besuch abzustatten, oder?

Adresse:

Zeche Consolidation Schacht 9
Klarastraße 6 | 45889 Gelsenkirchen

Fotos und Text: Kirsten Lipka



PLÖTZLICH



DIE DEVILS GELSENKIRCHEN FEIERN WAS RUNDES!

Von Kirsten Lipka

Anfang der 90er erlebte American Football einen regelrechten Boom in Deutschland, und auch in Gelsenkirchen formierte sich 1992 mit dem **AFC Gelsenkirchen Devils e.V.** ein neues Team, das 1993 in den Ligabetrieb startete.

Seitdem ist viel passiert: Auch wenn es durchaus möglich ist, aktiv bis in die späten Vierziger zu spielen, sind die meisten der Gründungsmitglieder nicht mehr sportlich tätig. Einige unterstützen den Verein nach wie vor durch ihren Mitgliedsbeitrag, haben organisatorische Posten übernommen oder sind als Trainer im Einsatz.

Frisches Blut

Durch Megaevents wie den Superbowl oder Kanäle wie ProSieben MAXX, die die NFL (National Football League) live erlebbar machen, gibt es immer wieder neue Interessierte, die vor allen Dingen bei den Aufrufen zu den Tryouts vorbeischaun und sich begeistern lassen. Egal, ob groß, klein, stabil oder schlank – jeder und jede ist willkommen und bekommt bei den Probetrainings die Chance, sich auszutesten.

Vor allem im Jugendbereich ist man



bemüht, Aufbauarbeit zu leisten und den Nachwuchs aus den eigenen Reihen zu stärken. Besonders wichtig ist dem Verein, dass keine Importspieler hinzugekauft werden. Die Verstärkung durch amerikanische bzw. bezahlte Football-Spieler ist in anderen Vereinen eher die Regel als die Ausnahme. Dass es auch ohne Zukäufe sportlich funktioniert, zeigten die Devils 2019 mit der Belegung des dritten Platzes in der Regionalliga. Dieser Philosophie möchten sie auch in Zukunft treu bleiben.

Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Aber auch bei den Devils hat Corona merkliche Spuren hinterlassen: Mit einem ehrlichen Blick auf die sportliche Leistung entschied sich der Verein 2021, freiwillig von der Regionalliga in die Verbandsliga

abzusteigen. Seitdem stellen sich die Seniors mit einem Team aus Neulingen und erfahrenen Spielern zukunftsorientiert auf und konnten nach vielen Niederlagen direkt in der ersten Saison in der Verbandsliga den zweiten Platz erreichen. Ziel für 2023 ist es, wieder höherklassig zu spielen und in die Oberliga aufzusteigen.

Neu aufgestellt ist auch der Vorstand des Vereins, und ebenfalls für Aufbruchstimmung sorgte das kürzlich verabschiedete, neu gestaltete Logo. Mit Beteiligung der Mitglieder wurden Helmdesign, Trikots und Merchandise abgestimmt. Die neue Ausrüstung kommt beim ersten Spiel am 1. April zum Einsatz. Vorher wird noch das 30-jährige Jubiläum gebührend mit einer großen Party gefeiert.

Highlights

Grund zum Feiern gab es auch 2017 beim Aufstieg der Devils in die Regionalliga. Für Hansi, der seit 20 Jahren mit dabei ist, war es auf jeden Fall ein Erlebnis, das er in Erinnerung behalten wird. „Alleine vor einer Kulisse von fast 3.000 Zuschauern zu spielen, ist schon etwas Besonderes.“ Und auch seinen ersten Touchdown wird er nie vergessen.



Sicher ist sicher

In den letzten 30 Jahren hat sich außerdem regeltechnisch einiges verändert. Um mehr Sicherheit für die Spieler zu gewährleisten, sind einige Spielzüge gar nicht mehr erlaubt. Ebenso ist die Schutzkleidung, vor allen Dingen die Helmtechnik, erheblich verbessert worden.

Um mit American Football zu starten, bedarf es einer Ausrüstung, die einige hundert Euro kostet. Mittlerweile gibt es Händler, die sich auf Leasing-Modelle spezialisiert haben, und auch auf der Suche nach Gebrauchtem wird man im Internet schnell fündig. Für den Jugendbereich der Devils stehen sogar Leihhausrüstungen zur Verfügung.

Alles ist bereit für die kommende Saison und die Mannschaften der U13, U16, U19, den Ladies und den Seniors stehen in den Startlöchern. Wir wünschen eine erfolgreiche Saison und drücken die Daumen!

Weiterführende Links zu Spielterminen, Trainingszeiten und allen wichtigen Infos rund um die Gelsenkirchen Devils:

<https://www.gelsenkirchen-devils.de>

<https://www.facebook.com/GelsenkirchenDevils/>

<https://www.instagram.com/gelsenkirchendevils/>



Mannschaftsfoto aus den 90ern, Foto: Archiv AFC Gelsenkirchen Devils e.V.

FAMILI

OnlyConnect! und Theater Essen-Süd
„Einfach das Ende“

*Den Tränen nah –
Schriftsteller Louis (Raphael Batzik)
ist von seiner Familie tief enttäuscht*

Fotos: Uwe Faltermeyer

Von Alexander Welp

Ein liebevoller Empfang sieht anders aus: Nach zwölf Jahren kehrt der Schriftsteller Louis überraschend zu seiner Familie zurück. Er ist krank, todkrank sogar. Vor seinem baldigen Ableben möchte er seine Familie über diese Umstände informieren, doch bei seiner Ankunft beginnt diese, untereinander zu streiten und sich gegenseitig mit Vorwürfen zu überhäufen.

Bereits bei der Eröffnung des Stücks bekommt man als Zuschauer*in ein unbehagliches Gefühl: Im Theater Essen-Süd wird die erste Szene außerhalb des Hauses präsentiert. Aus dem warmen Foyer erfährt man von Louis' Ankunft, während er draußen vor der Tür steht. Kalt muss ihm sein, und seine Stimme, welche per Funk auch im Innenbereich des Theaters gut zu hören ist, zittert vor Angst. Angst vor dem, was ihn erwarten wird. Sofort ist Panik angesagt. Seine Schwester, Suzanne, die ihren Bruder nicht mehr gesehen hat, seitdem sie ein kleines Mädchen war, ist voll von übertriebener Euphorie. Sein Bruder, Antoine, echauffiert sich lautstark über seinen plötzlichen Besuch, während seine Schwägerin, Catherine, beinahe katatonisch wirkt. Seine Mutter versucht noch krampfhaft und auf den letzten Drücker, die Küche zu putzen und fährt dabei dem einen oder anderen Theatergast mit dem Staubsauger über die Füße.

Vom Foyer geht es hinab in die Katakomben des Hauses. Das düstere Bühnenbild setzt die beklemmende Stimmung nahtlos fort. Streitgespräche über die vermeintlich unnötige Ankunft Louis' werden ihm von seiner Familie erneut an den Kopf geworfen. Die Unfähigkeit der Beteiligten, miteinander zu kommunizieren, und Louis' Gefühl, sich von seiner Familie emotional entfernt zu haben, machen es für ihn unmöglich, sein Geheimnis zu offenbaren. Dabei könnte es doch so

einfach sein: Wenn Gefühle und Gedanken schonungslos und offen gezeigt würden, könnte sich die Familie großen Kummer ersparen. Als Zuschauer*in fühlt man die Last des Protagonisten permanent. Ein um's andere Mal mag man sich selbst an Situationen mit der eigenen Familie zurückerinnern, die ebenfalls unnötig kompliziert und belastend gewesen sind – ein Spannungsfeld, das diese Inszenierung bis in die Spitze ausreizt.



E AUF ABSTAND

der Welt“

„Einfach das Ende der Welt“
von John-Luc Lagarce

Eine Kooperation zwischen Only Connect!
und dem Theater Essen-Süd

Termine:

Samstag, 11. März 2023, 19:30 Uhr
Samstag, 13. Mai 2023, 19:30 Uhr

20 €, erm. 15 €

Disclaimer:

Während der Aufführung werden echte Tabakzigaretten geraucht. Menschen mit Vorerkrankungen könnten durch den Rauch, der als Stilmittel eingesetzt wird, beeinträchtigt werden und Probleme haben, die Vorstellung zu genießen.

Reservierungen: Tel 01578 1566326
E-Mail: karten@theateressensued.de

THEATER ESSEN-SÜD

Germaniastraße 172, 45355 Essen

➤ www.only-connect.de

➤ www.theateressensued.de

Beeindruckender Einsatz von Technik

Während die verbalen Paukenschläge im Keller häufig in Paar-Dialogen zu sehen sind, zeigt eine Leinwand den Rest der Familie, die sich stets in wechselnden Auf- und Abgängen in die Küche zurückzieht. Alles ist live. Mit einer Videokamera, die jeweils von den Darstellern selbst geführt wird, entwickelt sich ein Guckkasten-Phänomen, das den Zuschauer*innen einen voyeuristischen Einblick in die Gefühlswelt der Figuren bietet, wenn sie sich scheinbar unbeobachtet fühlen.

Schauspielerisch zeigt sich das Ensemble von seiner besten Seite. **Timo Knop** und **Aless Wiesemann** liefern sich als Louis' Geschwister energische und zornige Wortgefechte. Es wird geschrien, getobt, getanzt und geweint. **Sagar Seyedloo** überzeugt als Catherine, die immer wieder versucht, Ruhe ins Geschehen zu bringen, allerdings an ihrem eigenen empathischen Unvermögen scheitert. **Raphael Batzik** mimt einen vortrefflichen Hauptcharakter. Seine innere Zerrissenheit und der Wunsch nach Liebe, welcher sich ohnmächtig und mit einem gewaltigen Wutausbruch in Luft auflöst, werden konstant und glaubwürdig gespielt.

< Technisches Theater – Alle Szenen auf der Leinwand werden komplett live gespielt
(Raphael Batzik, Aless Wiesemann und Julie Stearns)

Anzeige

Sie sparen viel Geld

und Neuanschaffungen, wenn Sie Ihre
Kleider, Anzüge, Hüte etc. durch
chemisch reinigen od. färben
wieder tadellos wie neu herstellen lassen
in der

Schalke Dampf-Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

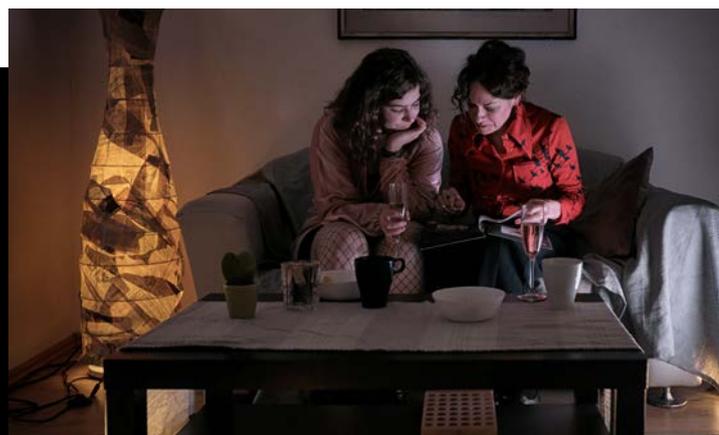
Inhaber :

Conrad Fleiss

Gelsenkirchen-Schalke, Grillostr. 27
Telephon 2684.

.....
Hauptgeschäft: Grillostraße 27
Annahmestellen:
Bismarckstr. 286 und Herzogstr. 51
.....

Das über 20 jährige Bestehen der Firma
bürgt f. tadellose Auftragsausführung.



Schwelgen in Erinnerungen – Mutter und Tochter erinnern sich an glücklichere Zeiten
(Aless Wiesemann und Julie Stearns)

„Hier im Theater gibt es kein Happy End. Das kommt später, wenn sich die Gäste auf dieses Stück eingelassen haben und danach das Bedürfnis haben, Kontakt mit ihren Liebsten aufzunehmen“, beschreibt **Julie Stearns**, welche neben der exzellenten Darstellung der Mutter außerdem für die Regie verantwortlich ist. Wahre Worte, die einer finsternen Produktion, welche außerdem für den diesjährigen Theaterpreis der freien Szene in Essen nominiert ist, besonderen Nachdruck verleihen.



„SETZ DIE ENTE AUF'S WASSER“

Zum Tod von **Paul Baumann**

Von André Wülfing

Kommt ein Rheinländer ins Ruhrgebiet ...
Nein. Kommt ein waschechter Rheinländer ins knöcherne Westfalen.

Ein Freund ist gegangen, persönlich, aber vor allem auch im Sinne eines „Menschenfreundes“ - ein Mensch mit Haltung, mit einer Unbedingtheit, die sich jedoch stets auf dem Hintergrund einer inneren Zerrissenheit zu bewähren hatte ... als Rheinländer in Westfalen - geboren im ersten März nach dem Krieg in Bonn, die Mehrzahl seiner Jahre aber in Gelsenkirchen gelebt - gerieben zwischen Herkunftsfamilie, Eltern und vier Schwestern, und neuen Wirkungskreisen - später als Vater zweier Töchter, eine Familie, von der er sich mit der Entscheidung fürs Ruhrgebiet trennt - beruflich mitten im

Spannungsfeld zwischen Amt, Verwaltung und freien Künsten - und dann als Geist mit natürlichem Intellekt zwischen Arbeit und Denkerbourgeoisie, ein Getriebener zwischen Vision und Pragmatismus ... Paul Baumann war immer irgendwie dazwischen, sowohl hier, als auch da zugehörig. Wie lebendig man aber auch zwischen den Stühlen präsent sein kann!

Nach Gelsenkirchen kam der Bonner über Oberhausen. Begonnen hat der Feinmechaniker-Geselle nach zweitem Bildungsweg als Sozialpädagoge, leitete in Tackenberg ein Haus der offenen Tür. Die Falken, die Sozialdemokraten, ÖTV, der Jugendring – dies scheinen natürliches Umfeld für einen wachen, engagierten „Herzenslinken“ gewesen zu sein, für einen allerdings, der sich stets seinen Status als erkämpfter Akademiker beweisen musste. Paul Baumann hat gerne

und nicht ohne Koketterie tief gestapelt, um sich dann dennoch umso weiter über sich hinauszulehnen – visionär, in der Verrücktheit mancher Ideen und in der Reibung mit Politik und Intellekt, von dem er selbst behauptete, dass er ihn nicht besitze. Paul war arbeitendes Kaufmannskind, auch in der Umsetzung von Theorien.

In Gelsenkirchen schließlich fing er beim Jugendamt an. Die eigeninitiierte Gründung des SPUNK als „Festspielhaus“ fällt in diese Zeit. Schon dort pflanzte er diverse sozialkulturelle Pflänzchen in die Stadt, die es ohne ihn nicht gegeben hätte. Als legendär gilt bis heute der Weihnachtsbaumverkauf der SPUNKER als Unterstützung ihrer Konzert- und Literaturevents. Unter anderem konnte Pauls bevorzugter Lyriker eingeladen werden: Erich Fried.

Schon in dieser Zeit bemühte Paul Baumann sich auch persönlich um Förderung einzelner Künstler in der Stadt. Dies hat er bis zum Schluss betrieben, wo immer es ihm möglich war, unauffällig, unmittelbar, oder etwa in der Hilfestellung bei Anträgen.

Seinen Wirkungskreis erhöhen konnte er dann ab 1989. Zwanzig Jahre war er im Gelsenkirchener Kulturreferat für die „Freie Kultur“ zuständig, und dies inklusive der Möglichkeit, auch stadteigene Kulturimpulse in den öffentlichen Kunsterlebnisraum zu setzen.

Da hatte er spätestens begonnen, seine vielfältige Zerrissenheit zu bewältigen zu suchen ...Aber wie? Zähigkeit war

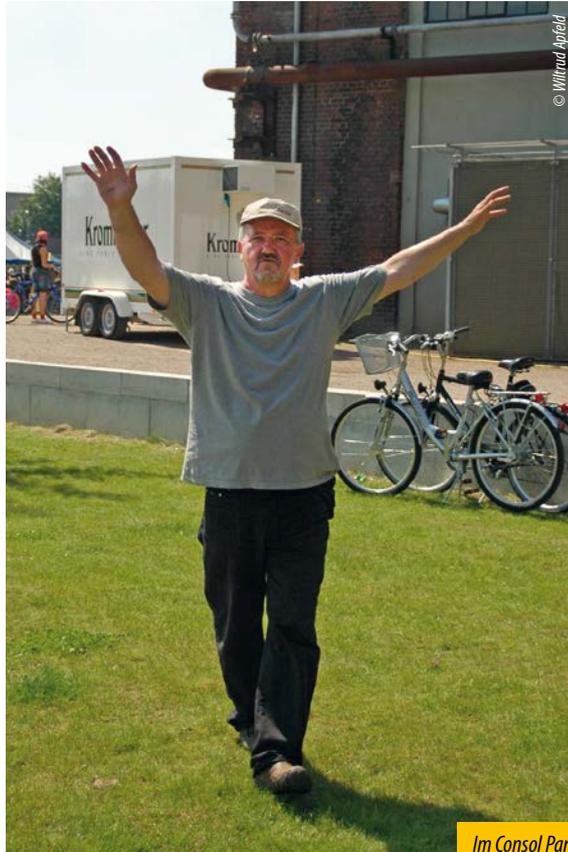
Wo aber blieb der rheinische Frohsinn? Explodierend vor Lust und Gelächter hat man Paul eher selten erlebt. Allerdings war er von feinem Humor, unter anderem gerne wortwitzig. Sein Humor war immer ernst-

aber Paul hat zugehört, manches Mal erst im zweisamen Gespräch, dort dann aber intensiv. Mit seinem unverzüglichen Weiterfragen hat er kritisch versucht, verschiedene Meinungen und Ideen zur gemeinsamen Entfaltung kommen zu lassen.

Dies wurde vielfach kaum erkannt, weil er vielleicht zu selten gelassen gewirkt, seinem Gegenüber nicht immer erlebbar Zeit gegeben hat, während er



Nachbarschaftsfest „Umme Ecke“ in der Hansemannstraße, 1997



Im Consol Park



2008 im Kulturraum „die flora“



Session auf Consol, September 2006



Eröffnung „Kunstinstallation Sammlung Werner Thiel“, April 2006

ihm mitgegeben, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit – dies dann eher tatsächlich westfälische Zuschreibungen. Ein streitbarer Aktivist war er, der sich für seine Werte – Demokratie, Kreativität, Menschlichkeit – im Miteinander auch dominant zeigen konnte. Reibung hat er nicht nur hervorgebracht, sondern geradezu gesucht. Dabei war ihm Verhärtung ein Greuel. Er stritt immer mit der Absicht, Konflikte aufzulösen, weiterzuführen.

hintergründiger Aromen. Festzulegen war der nie, der Baumann, jedenfalls nicht im öffentlichen Diskurs. Im beständigen Ringen um Erkenntnis und das beste aller Ergebnisse für jedes einzelne „seiner“ Projekte verfiel er sich mit seinem kritischen Widerhaken auch schon mal in Widersprüche. Das war Paul Baumann bewusst. Immer wollte er herausfinden, wie man etwas noch passender, noch zielgenauer, noch wirksamer würde umsetzen können. Es war manchmal kaum zu erkennen,

haft, sein Ernst immer auch voll ironisch-

selbst schon im Kopf mit hinzugewonnenen Aspekten an bestimmten Plänen weitergebastelt hatte.

In Hierarchien hat er sich nie recht einordnen können und wollen. Das freie und ungebundene Arbeiten an der Sache, oft genug mit ungezählten Stunden über formelle Dienstvereinbarungen hinaus, das war eher sein Ding. *Selbstbestimmung* war ihm wichtig. *Selbstbestimmt für Mitbestimmung sorgen* bedeutete also die Gratwanderung für diesen Kämpfer um die beste aller Welten. Paul Baumann war damit ein



© Volker Bandelow



© Bernd Becker



Mit Kai Kühmichel beim Kulturempfang 2007



Mit Herfried Langer (Tor-5-Architekten) und Volker Bandelow im Probenzentrum Consol 4, Juli 2005

Mit Wiltrud Apfeld beim Kulturempfang 1998 im Kulturraum „die flora“



© Kulturraum „die flora“

Bei einem Vortrag im Kulturraum „die flora“, April 2012

→ schillerndes Beispiel für Individualität mit demokratischer Überzeugung und damit auch für die täglichen Reibungsverluste, die dieses Spannungsfeld hervorruft.

Ein Dickkopf, ein Kritiker vor dem Herr'n (vor welchem auch immer), so hat er sich selbst bezeichnet. Paul wusste sehr genau um sein Image auf dem öffentlichen Kampfplatz kommunaler Sozial- und Kulturpolitik, auf dem es um Meinungen, Wirksamkeit und Demokratieverständnis geht. Einem Parteieintritt folgte fast zwangsläufig ein Parteiaustritt. Als Fisch im Sternbild schwimme er immerzu gegen den Strom, hat er gesagt und sich dabei als Einzelkämpfer empfunden, oft beiseite lassend, dass mit ihm durchaus ein ernst zu nehmend großer Schwarm gegen und manchmal mit dem Strom schwamm.

Paul Baumann hat geradezu zu Missverständnissen animiert. Seine regelmäßigen Rundmails an unterschiedliche Verteiler und Adressat:innen seines Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreises sind seit Jahren legendär. Authentisch, spontan, ehrlich, das waren Pauls unmittelbare Reaktionen auf gesellschaftliche, kommunale und immer häufiger auch private Geschehnisse, die er mit diesem wie für ihn erfundenen Medium zum Ausdruck brachte. In der Frequenz, in unangemessener Langwierigkeit und komplexen Aneinanderreihungen von Sichtweisen, Ideen und Forderungen, begannen seine Pamphlete dabei häufig zu nerven. Sie führten dazu, dass sich einige abwendeten, manche fingen an, seine Mails stillschweigend gar nicht mehr erst zu öffnen. Die Mahnungen dieser Rundbriefe, Pauls innere Not, nicht schweigen zu können, haben nur wenige akzeptieren wollen.

Dabei war er persönlich recht uneitel, der Paul. In Bezug auf von ihm erfundene und ins Leben gerufene kommunale Kulturerlebnisräume in Gelsenkirchen war ihm eher das Fehlen einer angemessenen Würdigung dieser *Projekte selbst* ein unbefriedetes Ärgernis. - Dies eine Reihe von Labels, die – auch unter unterschiedlich nötiger Mithilfe

anderer, ja – ohne Paul Baumann nicht zu Leuchtschriften im Selbstverständnis der Stadt geworden wären:
Kauft kein Kriegsspielzeug, Rocktheaterfestival, Folk-Festival, SommerSound, Solo Virtuos, Her(t)zklopfen, Klezmerwelten, Nachtschalter, Jazz auf Consol, Drachenfest auf Consol, Musikreihe in der flora, Wort & Klang, Konzerte ...
 Erinnert sei u.a. an Jan Garbarek und das Hilliard Ensemble – allesamt Foren des Kunstgenusses für alle und kulturelle Bereicherung für eine Vielzahl von zur jeweiligen Zeit noch jungen und auch damals schon älteren Teilen der Stadtgesellschaft.

Sicher hat ihn sein Interesse an komplexer, unterschiedlicher Musik dafür qualifiziert, war er doch u.a. auch schon als Jugendlicher als Rockbandleader aktiv, an den Drums natürlich, taktgebend. Darüber hinaus trieb ihn aber auch sein unbedingter Ehrgeiz, Menschen in Begegnung zu bringen, mit sicherem Händchen atmosphärisch dichte Orte und Gelegenheiten zu schaffen, an denen ganz im Sinn eines demokratischen Kunst- und Kulturverständnisses ein Miteinander erlebbar und geteilt werden kann.

Es bleibt erstaunlich, wie eine so reichhaltige Staffel klangvoller Projekte ausgerechnet in Gelsenkirchen hat umgesetzt werden



Mit Christiane Freudig, Michael Gees und Andrea Kramer beim Besuch des Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers auf Consol 4, August 2006



Bei einer Klezmer-Ausstellung im Kunstmuseum Gelsenkirchen, 2003

können. Denn Paul Baumann kam, als die Fördermöglichkeiten in der Ruhrgebietsstadt schon längst auf Seilfahrt waren. „Wir haben kein Geld, aber wir machen was draus“, mit diesem Wahlspruch konnte ein Erfinder und Praktiker wie Paul Baumann seinen Kulturdezernenten oft genug zum Abnicken auch gewagter Unterfangen bewegen. Seine tatkräftige, stets unterstützende Begleitung in der Gründungsphase des *Consol Theaters* unterliegt ebenfalls diesem Motto. Mit Punkten hinter Sätzen hat sich ein Paul Baumann nie zufrieden gegeben. Er gefiel sich eher als kreativer Fragensteller. „Warum nicht?“ Wenn es es darum ging, „Kunst unter die Leute zu bringen“, wieso nicht einfach mal ...?

„Setz die Ente auf's Wasser, dann siehst du ja, ob sie schwimmt. Oder ob jemand drauf schießt.“

Kultur für alle, das bedeutet auch *Kultur mit allen*. Da hatte der langjährige Dezernent Peter Rose durchaus einen passenden, zupackenden „Kulturarbeiter“ gefunden, einen Macher, ja – aber die grundlegenden

Entwürfe stammten ja ebenfalls oft genug vom späteren Umsetzer selbst.

Die Impulse gingen Paul Baumann auch im Rentenalter nicht aus. *Steinbruch Demokratie*. Er gab die Versuche nicht auf, die Stadtgesellschaft zum Disput aufzurufen, zur Mitwirkung einzuladen, sich präsent zu zeigen im öffentlichen Ringen um Werte und Entwicklungen. Immer galt es, eine künstlerische, politisch gesinnte Gemeinwesenarbeit gegen die zunehmende Ökonomisierung in Stellung zu bringen, gegen „den Strom“. Immer noch galt es für ihn, Orte zu kreieren, und dies gar nicht unbedingt im großen, ausladenden Stil, sondern viel näher sogar waren Treffpunkte in Läden und in Winkeln öffentlicher Plätze gemeint. Wenn vielleicht eine Mahnung hinterbleiben möchte, die aus Pauls Mund ähnlich klang wie aus den Forderungen diverser Mitstreiter:innen in der Stadt, dann die, dass wohl auch kulturell in Zukunft wieder sehr viel mehr in *lokale Strukturen* investiert werden sollte.

Am 6. Februar, kurz vor seinem 77. Geburtstag, ist Paul Baumann nun nach langer, chro-



Im Gespräch mit André Wülfing

nischer Krankheit gestorben. Er hinterlässt seine geliebte, zweite Ehefrau, zwei Töchter, und drei Enkel, die ihn noch als liebevollen Großvater haben erleben dürfen.

Niemand von uns empfängt nun mehr eine seiner Rundmails. Also müssen wir selbst wach bleiben. Und die nächsten SommerSounds, *umsonst und draußen*, miteinander genießen.

André Wülfing hat mit Weggefährten, Freunden und Freundinnen von Paul Baumann gesprochen. Herzlichen Dank für Eure Beiträge.

Anzeige

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz

NEULAND-Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

BIO Fleisch

Feldmarkstraße 112 · 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 · fleischerei.puetz@arcor.de

Anzeige

ZEHN

rosi fb.com/rosigelsenkirchen
0157 526 597 36 • weberstr. 18, 45879 gelsenkirchen-city

VERSCHWUNDEN, nicht vergessen

Über die **Siedlung Wiesmannstraße/Werkstraße** in Schalke-Nord

von Hans-Jürgen Rudgalwis und Lutz Heidemann



Dem Arbeiter seine Scholle – hinter den Siedlungshäusern an der Wiesmannstraße stand viel Gartenfläche zur Verfügung. Dadurch war neben der notwendigen Selbstversorgung auch eine gewisse Erholung möglich.

Die Wiesmannstraße ist eine etwa 800 Meter lange, in Ost-West-Richtung verlaufende Straße im Gelsenkirchener Stadtteil Schalke-Nord. Sie beginnt im Stadtteil Bismarck in Höhe der Sellmannsbachstraße/ Trinenkamp und endet im Westen an der Uechtingstraße. Die historische Straße wurde eingezogen. Eine neue Trasse wurde 1972 südlicher parallel zur Autobahn gelegt. Die Wiesmannstraße spielt heute eine Rolle als eine der beiden Verbindungen zwischen Bismarck und Schalke-Nord und als Zufahrt sowohl zum Gewerbepark Schalke auf dem Gelände der früheren Glas-

und Spiegelmanufaktur wie zukünftig zum neuen Gewerbepark A 42 auf dem Areal der ehemaligen „Chemische Schalke“.

Das Stadtplanungsamt der Stadt Gelsenkirchen hat im Jahre 1980 eine sehr interessante Dokumentation über Werkssiedlungen in Gelsenkirchen veröffentlicht. Ergänzend dazu soll jetzt ein Detail, die Werkssiedlung Wiesmannstraße, aufgearbeitet werden. Sie entstand im heutigen Stadtteil Schalke-Nord an der Wiesmannstraße. Zusätzlich wurden Wohnhäuser in einer kleinen Querstraße, der sog. Werkstraße, errichtet.

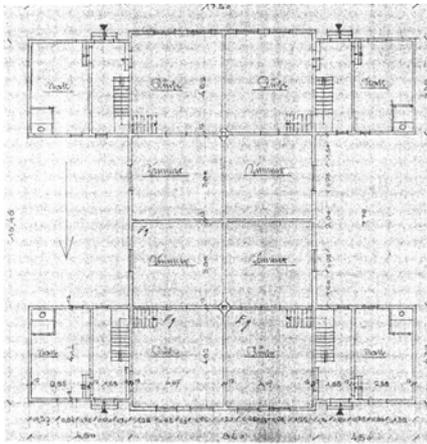


Prägend in den Gartenanlagen waren Holzzäune wie hier in der Wiesmannstraße 54

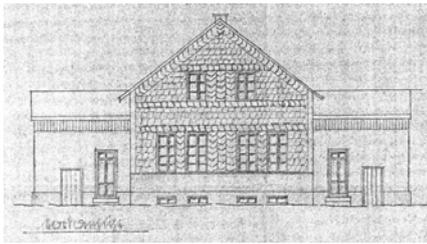


Werkstraße 1: Geselliges Beisammensein der Hausbewohner, eine Gitarre und ein Schmiermittel für die Stimme förderten den Zusammenhalt, eine Bank war auch wichtig

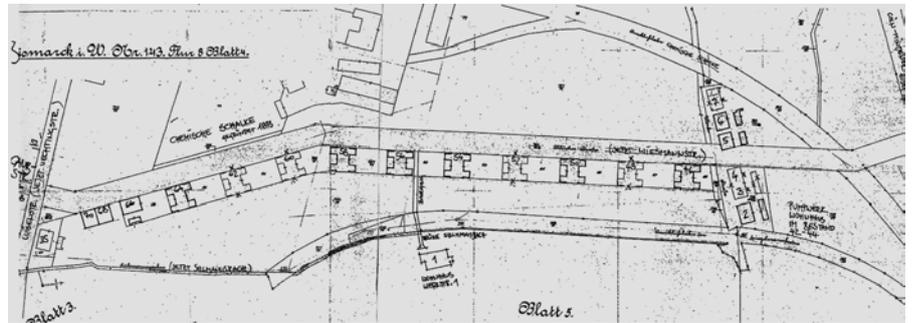
Das Werk wurde um 1970 aufgegeben und im Zusammenhang mit dem Bau der Bundesautobahn A 42 („Emscherschnellweg“) wurden die Siedlungshäuser ab 1969 abgerissen. Die Siedlung hat also knapp 100 Jahre bestanden. Dieser Bericht soll an sie erinnern, sie soll kein „Lost Place“, kein „vergessener Ort“ geworden sein.



Ein „Vierspänner“: vier separate Wohnungen unter einem Dach



Aus einem Bauantrag: Zeichnung mit verschieferten Mittelteil



Lageplan der Siedlung in Zusammenhang mit einem Bauantrag um 1910



Quelle: Luftbilder, geopraktikum / Hansa Luftbild GmbH

Die Siedlung im Luftbild circa 1952. Links die Einmündung an der Uechtingstraße, rechts der Bahnübergang. Von der Siedlung ist heute nichts mehr geblieben. Die Trasse der damaligen Wiesmannstraße bedeckt die A42. Die moderne Wiesmannstraße verläuft näher am Sellmannsbach über die damaligen Grundstücke, bzw. durch ihre Gärten.

Wie man hier wohnte

Die Siedlung umfasste in der Wiesmannstraße die Wohnhäuser Nr. 46 bis 70 und in der Werkstraße die Wohnhäuser Nr. 1 bis 7. Um das Jahr 1960 waren durch verschiedene Ursachen (u.a. Kriegseinwirkungen) bereits einige Wohnhäuser verschwunden, z.B. die Wiesmannstraße 48, 52, 60 und 62 und Werkstraße 3, 4 und 7. Für sie entstanden aus stadtplanerischen Gründen keine Ersatzbauten.

Die Siedlungshäuser wurden überwiegend als zweigeschossige „Vierspänner“, d.h. als Wohnhäuser für vier Familien konzipiert. Jede Familie hatte einen eigenen Eingang; durch den Wegfall gemeinsamer Flure wurden gewisse Spannungsfelder vermieden. Jede Wohnung hatte drei bis vier Zimmer mit einer Gesamtfläche um die 50 qm. Das Schlafzimmer befand sich oft im oberen Stockwerk, damit die Schichtarbeiter tagsüber in Ruhe schlafen konnten.

Die Gebäude wurden schlicht gebaut, um preiswerten Wohnraum zu schaffen. Der Entwurf war Sache der Bauplaner und Techniker der Werke und Zechen, die waren keine künstlerisch ausgebildeten Architekten. Eine ästhetische Gestaltung war kein Ziel.

Erst ab etwa 1905 wurden neue Leitbilder für die Gestaltung von Arbeiterunterkünften entwickelt, die z.B. in den sog. Gartenstadtsiedlungen verwirklicht wurden. Hier in der deutlich früher entstandenen Siedlung Wiesmannstraße wollte man durch günstige Mietbedingungen qualifizierte Arbeitskräfte langfristig binden. Es gab das Koppelgeschäft von Arbeits- und Mietverträgen.



Ein typischer Wohnungseingang in der Siedlung

Trotzdem gab es Familien, die sich nur die Wohnung leisten konnten, wenn sie noch einen oder mehrere Untermieter aufnahmen; das waren die Kost- und Schlafgänger. Zwar wurde die Familienkasse aufgebeßert, aber die Wohnverhältnisse waren dann noch deutlich beengter.

Wie waren die Siedlungshäuser gebaut worden? Angaben finden sich in den Baubeschreibungen, die das Werk im Zusammenhang mit der Baugenehmigung



Blick aus der früheren Wirtschaft Steimann, Uechtingstraße 48, in die Wiesmannstraße, erkennbar sind im Hintergrund die Wohnhäuser Wiesmannstraße 64 und 66, das auffällige Haus hinter der Werksmauer war früher das Kutscherhaus. Das Bild gehört zum Nachlass von Ernst Günter Bauer in der Sammlung Karlheinz Weichelt.

bei der Verwaltung, hier war es das Amt Braubauerschaft, vorlegen musste. Konstruktiv gesehen, hatten die Häuser Wände aus Ziegelmauerwerk, die Geschosdecken bestanden aus Holzbalken, die unten und oben eine Verbretterung und Abdeckung mit Teerpappe aufwies. Die Zwischenräume waren mit Kohleasche gefüllt. Die Außenwände bestanden zum Teil aus Fachwerk mit Schieferverkleidung auf einer Verbretterung, →



Die Siedlung Wiesmannstraße und die Chemische Fabrik Schalke gehörten zusammen. Das Werk, das in vielen Stufen zu einem komplexen Gebilde heranwuchs, war der Arbeitsplatz der Familienväter und oft auch der Söhne der Siedlung. Die Wiesmannstraße kann man auf diesem Luftbild von 1930 leider nur unscharf am rechten Bildrand erahnen. Im Vordergrund – auf der Westseite der Uechtingstraße – präsentierte sich eindrucksvoll das Verwaltungsgebäude der Firma (siehe auch rechts).



teilweise waren sie gemauert und hatten einen Zementputz. Die Fenster waren aus Holz und einfach verglast, die Türen waren auch aus Holz, oft war es eine Rahmenkonstruktion mit einer Brettfüllung. Auch die Treppen waren aus Holz angefertigt worden; auf der Unterseite verputzt auf sog. Spalierlatten.

Die Dächer, es waren überwiegend Satteldächer, waren mit Tonziegeln eingedeckt worden. Als Heizmittel wurde naheliegenderweise Kohle eingesetzt. Die Grundstücke hatten großzügige Gärten, in denen sich Stallungen und teilweise Taubenschläge befanden.

Vom Leben in der Siedlung

In meiner Erinnerung werden Namen aus der Zeit zwischen 1950 und 1965 wieder lebendig. In der Wiesmannstraße waren das u.a. die Familien: Hübsch, Grawe, Welt, Kleinschmidt, Holzapfel, Swiderski, Schulz, Wesner, Flach, Wagner, Zechner, Weidenberg, Wissel, Ziesla, Radziejewki, Hühnchen, Lichte, Gebhard, Bartkowski, Stobbe, Rietig, Frees, Billstein, Podeswa, Baeske, Rosmiarek, Schnarr, Monska, Schlensack, Unger und Ruppel.

Von den Bewohnern der Werkstraße kann ich mich an folgende Familiennamen erinnern: Berg, Ernath, Koschewski, Kloeckner, Kunig, Koitka, Thiele, Freiberg, Zerta, Reuter, Kotschenreuther und Kubiak. Wir, die Familie Rudgalwis, lebten in dem Haus Werkstraße 1.

Zwischen den Wohnhäusern Nr. 58 und 64 gab es zu unserer Zeit eine Brachfläche, die als Bolzplatz zum „Pöhlen“ genutzt wurde. Bei Heimspielen des FC Schalke 04 auf der nahen Glückauf-Kampfbahn wurde diese Fläche als Parkplatz zweckentfremdet. Direkt dahinter befindet sich heute noch in südli-



Gut gelaunt traf sich Familie Rudgalwis im Hof



Hier war die Fütterung der „Raubtiere“ angesagt. Die Nutztierhaltung in den Stallungen war Teil der Selbstversorgung; das zeigt dieses Foto aus der Wiesmannstraße 56.



Taubentransport von der Uechtingstraße in die Wiesmannstraße im Jahre 1959. Foto aus dem Archiv Knura.

Es gab folgende Kinderspiele: Rollschuhlaufen, Knickeln, Seilchenspringen, Yoyo, Hula Hoop, Pinchen kloppen, Pitschendopp schlagen, Schweinchen auf der Leiter, Kästchen hüpfen, Himmel und Hölle, Bunte Kuh, Rodeln, Pöhlen, Gummitwist springen usw. Da war das Leben manchmal mit einem nicht unerheblichen Lärm erfüllt.

Die Nachkriegszeit war durch Beschränkungen und Entbehrungen gekennzeichnet. Für das Überleben war die Mithilfe der Kinder erforderlich.

Stichwortartig habe ich noch diverse weitere Erinnerungen: Ein Auto, ein Fernseher und vieles mehr waren Luxus. Urlaubsreisen waren überhaupt nicht oder nur begrenzt möglich. Die Verpflegung musste nach Möglichkeit durch eine eigene Nutztierhaltung und einen eigenen Nutzgarten zusätzlich abgesichert werden. Dafür beinhaltete der Speiseplan eine ausgiebige Auswahl. Ich erinnere an Königsberger Klopse, Milchsuppe mit Birnen und Mehlklunker, heiße Fleischwurst mit Senf und Brötchen, Schmalzstullen, Kniffte mit Rübenkraut, kalte Kirschen-suppe und noch vieles mehr.

Sonntags nach dem Kirchgang, da war man übrigens schneie gekleidet, später gab es immer ein „feudales“ Mittagessen mit Vorspeise, Hauptgericht und Nachspeise. Oft wurde für den Montag mitgekocht. →



Das jährliche Kinderschützenfest mit dem Königspaar zählte mit zu den Hauptereignissen. Es schweißte die Siedlergemeinschaft noch enger zusammen und förderte den Zusammenhalt. Zum Ablauf in tollen Kostümen und Verkleidungen gehörten Umzug, Kinderspiele und eine gute Verpflegung mit Kuchen und Brause, dafür sorgten die Erwachsenen.

cher Richtung ein unterirdischer Bunker, der früher begehbar war und der für die Siedlungskinder als ein Ort für Mutproben galt.

Zur Versorgung waren Geschäftsleute zum Teil mobil mit Pferdewagen oder Transportfahrzeugen unterwegs, z.B. Lipinski für Kohle und Kartoffeln, Radtke für Obst, Gemüse und Kartoffeln, Jäger für Backwaren und Brot. An die Namen vom Milchmann und vom Eismann kann ich mich nicht mehr erinnern. „Entsorgung“ betrieb Schrotthändler Grein, ein „Klüngelskerl“. Da gab es für uns oft ein finanzielles Zubrot.

Die Freizeitgestaltung innerhalb der Siedlung musste sich den Möglichkeiten anpassen, war aber abwechslungsreich. Es gab Siedlungsfeste für Erwachsene und für Kinder. Die Sozialisation der Kinder erfolgte auf der Straße und in den Gärten. Ich erinnere mich an den Kinderfestumzug und das Kinderschützenfest mit einem Kinderkönigspaar. Die Versorgung mit Kuchen und Brause wurde durch die Erwachsenen gewährleistet. Ideenreiche Kostüme und Verkleidungen wurden durch fleißige Mütterhände geschaffen.



In der Wiesmannstraße konnte man in dieser Zeit als Kind noch gefahrlos auf der Straße spielen. Kein Auto weit und breit.

Die Hausarbeiten, besonders der sogenannte Wäschetag, waren anstrengend und mühselig. Einmal in der Woche war der Familienbadetag angesagt die „Wohlfühloase“ mit einer Badewannenfüllung für alle Familienmitglieder. Der Zusammenhalt innerhalb der Siedlung war größtenteils immer vorhanden. Der Postbote stand nie unter Zeitdruck; intensive Gespräche mit den Postkunden waren an der Tagesordnung.

Zwischen Industrie und Köttelbecke

Um das Siedlungshaus Werkstraße 1 zu erreichen, gab es eine Zuwegung zwischen den Wohnhäusern Wiesmannstraße 54 und 56 durch die Gartenanlagen. Es folgte die Gleisanlage der Glas- und Spiegel Manufaktur. Das Gelände stieg nach dort an. Eine hölzerne Brücke ermöglichte es dann, den Sellmannsbach zu überwinden.

Bei ungünstigen Wetterlagen (z.B. Daueregen über mehrere Tage) quoll der Bach zu einem ordentlichen Fluß an. Da schwamm einiges auf der Wasseroberfläche! Deshalb auch der wohlbekannt Name Köttelbecke.

Vor dem Erreichen des Wohnhauses musste dann noch einmal ein Höhenunterschied



Eine Holzbrücke über den Sellmannsbach war die legendäre Lebensader für das Wohnhaus Werkstraße 1

im Gelände durch eine Treppenanlage geregelt werden. Deshalb war die Anlieferung des Heizmittels Kohle eine anstrengende Angelegenheit. Sie wurde in der Wiesmannstraße angeliefert und musste dann in Schubkarren über die vorab beschriebene Zuwegung transportiert werden. Es war einer der Höhepunkte bei der Versorgung.

Auch die Welt außerhalb der nahen Umgebung war spannend und wies anziehende und abstoßende Züge auf. Die damalige Trasse der Wiesmannstraße mit der Werkstraße als Querstraße verlief zwischen der Chemischen Schalke und einem nächsten Betrieb, der Glas-Spiegel-Manufaktur, verkürzt sagte man „Glas und Spiegel“. Das Werk hatte eine eigene Kippe. Hier konnte Schrott gesammelt werden für den Klüngelskerl. Ein Pumpwerk mit Rückhaltebecken befand sich östlich in Höhe der Köln-Mindener-Eisenbahn. Von hier aus führte parallel zum Sellmannsbach ein Eisenbahnanschluss für die Glas-Spiegel-Manufaktur.

Von der „Chemischen Schalke“ ging Schwefelgeruch aus; der schmutzige Dampf aus diversen Rohren und Öffnungen trug zur Erhöhung der Luftverschmutzung bei. Außerdem verlief südlich der Siedlung der Sellmannsbach, auch Köttelbecke genannt. Bei starken Regenfällen gab es dementsprechend Hochwasser.

Zur hausärztlichen Versorgung bei Dr. Bludau oder bei Dr. Perlitz musste der Weg durch die Uechtingstraße in Richtung Erle angetreten werden. Das war für ein Kind aus der Wiesmannstraße manchmal schwierig, denn hinter der Eisenbahntrasse in Höhe der Parallelstraße und der Josefinenstraße ging es nicht immer friedlich zu. Bedingt durch das natürliche Spannungsverhältnis von Kindern und Jugendlichen untereinander in den verschiedenen Straßenzügen, trieben dort „Straßenbanden“ ihr „Unwesen“.



Ein Klassenfoto aus dem Jahre 1956 mit Kindern aus der Siedlung. Die Comeniuschule lag in der Caubstraße, also in unmittelbarer Nähe.

Noch weiter in Richtung Erle kreuzt der Rhein-Herne-Kanal die Uechtingstraße. Wegen fehlender anderer Angebote in der Nähe diente dieser Abschnitt als „Ruhrgebietsriviera“ zum Schwimmen und Sonnenbaden. An manchen Stellen gab es im angewärmten Kühlwasser der Zechen „Wohlbe finden“. Auch einen Sprung aus luftiger Höhe der Straßenbrücke in den Kanal wagten einige. Das war nicht so ganz ungefährlich und natürlich auch verboten.

Die vollständige Dokumentation von **Hans-Jürgen Rudgalwis** zur Siedlung Wiesmannstraße/ Werkstraße mit vielen weiteren Fotos, einem detaillierten Bericht von **Lutz Heidemann** über die benachbarte Actien-Gesellschaft für chemische Industrie, welche Arbeitgeber der meisten Bewohner der Siedlung war, und von ihm zusätzlich einem ausführlichen Beitrag zur Städtebaugeschichte von Schalke-Nord und dem Zustand der Umgebung im Jahr 2018 stellt das ISG online als PDF zum kostenlosen Download zur Verfügung:

➤ www.gelsenkirchen.de/de/stadtprofil/stadtgeschichten/stadtbild_und_baugeschichte



Über die Werksbahn verlassen Produkte der Glas- und Spiegel Manufaktur auf dem eigenen Gleisanschluss das Werk. Im Hintergrund die Siedlung Wiesmannstraße, Giebel der Wohnhäuser sind erkennbar.

Foto aus „75 Jahre Glas- und Spiegel Manufaktur“



Diese Aufnahme zeigt den damals unbeschränkten Bahnübergang der Köln-Mindener-Eisenbahn an der Wiesmannstraße, im Hintergrund das Pumpwerk, Hausnummer 42-44, das heute noch vorhanden ist, dahinter das Wohnhaus Werkstraße 2

Bildquelle: Heimatbund Gelsenkirchen-Rotthausen

ISSO-WERKSTATTBERICHT

im März



Wir wollen die *isso* weiterentwickeln. Das Stichwort: **Journalismus im Dialog**.
An dieser Stelle lesen Sie jetzt jeden Monat ein Update aus unserer *isso*-Werkstatt.
Dieses Mal: Werden Sie jetzt **isso-Mitglied**.

Wie kann sich anspruchsvoller Lokaljournalismus in einer Stadt wie Gelsenkirchen langfristig finanzieren? Diese Frage stellen wir uns seit einigen Monaten.

Wir wollen uns einer weltweiten Bewegung anschließen, die Lokaljournalismus neu denkt und auch Finanzierungsmodelle umkrempelt. Dafür gibt es viele Namen: **Dialog-Journalismus**, **Community-Journalismus** oder auf Englisch **engaged journalism** oder **people-powered journalism**. Viele Medien auf der ganzen Welt gehen diesen Weg bereits erfolgreich. Es geht darum, Bürgerinnen und Bürger am Journalismus zu beteiligen und sich gleichzeitig über **freiwillige Mitgliedsbeiträge** zu finanzieren.

Wir haben Sie Ende letzten Jahres bereits gefragt, was Sie von einem solchen Modell in Gelsenkirchen erwarten würden. Viele von Ihnen wünschen sich gemeinsame Recherchen, offene Redaktionskonferenzen oder Veranstaltungen. Wir probieren bereits erste Ideen aus: Sie können sich zum Beispiel immer noch an unserer Umfrage zu Ihren Erfahrungen mit der Gelsenkirchener Stadtverwaltung beteiligen (siehe *isso* #87, Februar 2023). Das sind gerade noch eher Versuche. Wir müssen selbst noch lernen, wie wir Sie am besten beteiligen können.

Und jetzt wollen wir noch etwas austesten: Viele von Ihnen zeigten sich bereit, unsere Arbeit mit einer **Mitgliedschaft** zu unterstützen. Genau das ist ab sofort möglich!

Sie schließen dabei kein Abo ab, sondern zahlen einen freiwilligen **Unterstützer-Beitrag**. Mit Ihrem Geld kaufen Sie also keine Inhalte, sondern werden Mitglied unserer **isso-Community**. Als *isso*-Mitglied unterstützen Sie nicht nur unabhängigen Lokaljournalismus für Gelsenkirchen, Sie können ihn auch mitgestalten. Wir werden unseren Mitgliedern in Zukunft weitere Möglichkeiten bieten, Themenvorschläge zu machen, an Veranstaltungen teilzunehmen oder sich an Recherchen zu beteiligen.

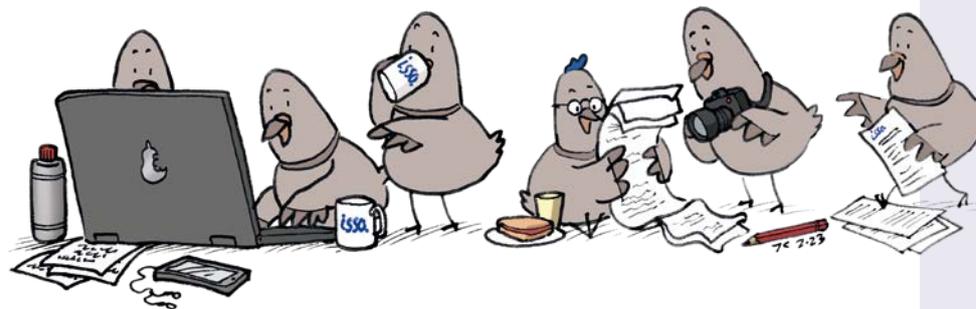
Wie viel Sie geben wollen, können Sie frei entscheiden, je nachdem was Ihnen unsere Arbeit wert ist oder wie groß ihr Geldbeutel ist. Der Mindestbeitrag liegt bei 3 Euro im

Monat, ab 8 Euro schicken wir Ihnen, falls gewünscht, die gedruckte *isso*-Ausgabe als Dankeschön nach Hause. Wenn Sie noch großzügiger sein wollen, ist das auch möglich. Die Einnahmen aus dem Mitglieder-Programm sollen in Zukunft das Fundament unserer Finanzierung bilden, eine Art Grundversicherung. Wir wollen das Modell schrittweise entwickeln, mit Ihnen zusammen. Geben Sie uns also gerne jederzeit Feedback.

Sie wollen Mitglied werden? Schauen Sie auf isso-online.de vorbei, geben Sie den folgenden Link in Ihren Browser ein oder scannen Sie den QR-Code mit der Kamera Ihres Smartphones:



<https://community.isso-online.de/join>



Anzeige

Gardinen-Truhe

Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage



Telefon: 0209 / 416 55

Feldmarkstraße 126, 45883 Gelsenkirchen-Feldmark

Anzeige

BUCHHANDLUNG LOTHAR JUNIUS



Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

www.buchhandlung-junius.de
info@buchhandlung-junius.de



**BEI DIR
PIEPT'S WOHL
!!!**

Wenn die **Vögel** und die **Natur** wieder erwachen

Von Denise Klein

Schon gehört? Die Natur erwacht langsam aber sicher aus dem Winterschlaf. Die ersten Frühblüher schauen aus der Erde, die Hummelköniginnen suchen sich einen Platz, um ein neues Volk zu gründen, und das Gezwitscher der Vögel ist auch plötzlich viel wahrnehmbarer. Der März ist eine aufregende Zeit für Vögel in unseren Breiten, denn es ist die Zeit, in der viele von ihnen beginnen, zu brüten und ihre Jungen aufzuziehen. Wenn du aufmerksam bist, kannst du sie dabei beobachten, wie sie Nester bauen und Eier legen.

Viele Vögel suchen im Frühjahr nach geeigneten Nistplätzen, um ihre Eier auszubrüten und ihre Jungen aufzuziehen. Dazu gehören zum Beispiel Bäume, Büsche, Hecken oder auch Nistkästen, die in Parks, Gärten oder auch an Straßenlaternen angebracht werden können. Dabei bevorzugen die Vögel meist ruhige und abgelegene Orte, an denen sie ihre Jungen in Ruhe großziehen können.

Wenn die Eier erst einmal gelegt sind, beginnt die Brutzeit. Viele Vogelarten wie Amseln, Meisen und Finken brüten im März ihre Eier aus. Dabei kümmern sich die Elternvögel abwechselnd um das Brutgeschäft. Sie wärmen die Eier und schützen sie vor Feinden, bis sie schlüpfen.

Sobald die Jungen schlüpfen, müssen sie gefüttert und großgezogen werden. Das bedeutet viel Arbeit für die Elternvögel, denn die Kleinen brauchen regelmäßig Nahrung, um zu wachsen und gesund zu bleiben. Wenn Du irgendwo in den nächsten Monaten ein Schwalbennest siehst, dann kannst Du manchmal viele kleine gelbe Schnäbelchen sich quengelnd in die Luft recken sehen, weit geöffnet, um endlich, endlich gefüttert zu werden. Das sieht sehr niedlich aus. Die armen Vogeleltern müssen ganz schön gestresst sein.

Viele Vogelarten füttern ihre Jungen mit Insekten wie Fliegen, Mücken und Raupen, die sie in der Umgebung finden. Wenn du aufmerksam bist, kannst du beobachten, wie die Elternvögel Futter für ihre Jungen suchen und ihnen ins Nest bringen.

Gezwitscher, wohin das Ohr hört

Eine Besonderheit im März ist auch der Gesang der Vögel. Viele Vogelarten beginnen im Frühjahr damit, um ihre Partner anzulocken und ihr Revier zu markieren. Besonders früh am Morgen kannst du die Vögel singen hören und ihre unterschiedlichen Gesänge erkennen.

Wenn du also im März draußen unterwegs bist, halte Ausschau nach den Vögeln in deiner Umgebung. Mit etwas Glück kannst du sie beim Brüten und Aufziehen ihrer Jungen beobachten und ihre Gesänge hören. Vergiss aber nicht, sie in Ruhe zu lassen und ihre Nistplätze nicht zu stören. Denn auch Vögel brauchen ihre Privatsphäre, um ihre Jungen in Ruhe großziehen zu können.

Hast du dich schon einmal gefragt, warum manche Vögel früh am Morgen oder spät am Abend besonders laut singen? Das hat mit der Reihenfolge des Vogelgesangs im Laufe eines Tages zu tun. Am frühen Morgen beginnt der Gesang meist kurz vor Sonnenaufgang. Viele Vogelarten wie zum Beispiel Meisen, Finken oder Amseln sind

zu dieser Zeit besonders aktiv und beginnen damit, ihr Revier zu markieren und ihre Partner anzulocken. Der Gesang ist dann oft laut und melodisch, um über weite Entfernungen gehört zu werden.

Im Laufe des Tages wird der Gesang der Vögel dann weniger intensiv. Die Vögel verbringen mehr Zeit damit, Nahrung zu suchen und ihre Jungen zu füttern. Es gibt jedoch auch einige Vogelarten wie zum Beispiel Lerchen, die auch tagsüber viel singen. Ihre Gesänge sind dann meist etwas leiser und werden häufiger von einer Pause unterbrochen.

Am späten Nachmittag und Abend beginnt dann wieder eine Phase intensiveren Gesangs. Viele Vogelarten wie Drosseln oder auch Nachtigallen singen zu dieser Zeit besonders laut und melodisch. Das hat wiederum damit zu tun, dass sie ihr Revier verteidigen und ihre Partner beeindrucken wollen.



Die **Meise** kannst Du in der Stadt oft sehen und hören.



Die **Lerche** ist ein heimischer Singvogel



Ein **Schwalbennest** in einem Winkel

Aber warum singen Vögel überhaupt? Der Gesang dient vor allem dazu, das Revier abzugrenzen und sich mit anderen Vögeln zu verständigen. Außerdem dient er dazu, Partner anzulocken und seine Artgenossen zu warnen, wenn Gefahr droht.

Wenn du also einmal früh am Morgen oder spät am Abend draußen unterwegs bist, achte doch einmal auf den Gesang der Vögel. Du wirst feststellen, dass er im Laufe des Tages unterschiedlich intensiv ist und sich auch je nach Vogelart unterscheidet. Es ist ein spannendes Erlebnis, den Gesang der Vögel zu hören und ihre Verhaltensweisen zu beobachten.

Piep, tirlili,
zwtischer...



Das auffällige **Rotkehlchen** hast du bestimmt schon einmal gesehen

Mit Kirchens in die ferien

Kinderfreizeit in Dänemark

Die Evangelische Jugend im Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid bietet in der Zeit vom **3. bis 15. Juli 2023** eine **Kinderfreizeit** im dänischen Ort **Sønder Stenderup** an.

Die Kinder- und Jugendfreizeiten der Evangelischen Jugend sind ein Garant für Spaß und Erholung. Sie vermitteln aber neben Normen und Werten auch ein Gemeinschaftsgefühl. Sie helfen dabei, sich selbst zu organisieren und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Untergebracht ist die Gruppe in einem Selbstverpflegerhaus direkt an der **Ostsee** mit eigenem Strandzugang. Zum Programm gehören Spiel- und Bastelangebote, Lagerfeuer und erlebnispädagogische Angebote und jede Menge schöne Aktionen! Die Freizeit wird geleitet von einem erfahrenen und motivierten Freizeitteam. Auch eine Küchencrew ist am Start!



Teilnehmen können alle Kinder im Alter von 8-12 Jahren. Die Freizeit kostet 495 €. Darin enthalten sind Fahrt, Unterkunft, Verpflegung und Materialkosten. Familien mit geringem Einkommen erhalten eine finanzielle Unterstützung.

Nähere Informationen und Anmeldungen gibt es bei Johanna und Barbara Eggers
Telefon 0209 / 136358
oder Tel 0209 / 589007105

oder auf der Website des Jugendreferates:

www.ejugewat.de



Schöne Tage am Ostseestrand oder in der ländlichen Umgebung von Sønder Stenderup

Der aufmerksame Blick

Wo in dieser Ausgabe kannst Du die folgenden Bildausschnitte wiederfinden?



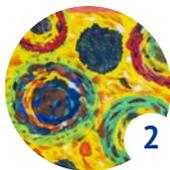
1



3



4



2



5



6



7

Lösung:

2:XX' 2:4' 0:8' 1:12'
1:35' 5:10' 3:50' 4:52'

TATSACHE

Der **Dodo**, auch Dronte genannt, war ein großer, flugunfähiger Vogel mit Stummelflügeln, der nur auf der Insel Mauritius im Indischen Ozean vorkam. Bereits im Jahre 1690 starb er leider aus. Grund waren vermutlich von europäischen Seefahrern auf die Insel eingeschleppte Ratten und andere Haustiere, welche die Eier der hilflosen Dodos auffraßen. Aber auch von Menschen wurden die Dodos gejagt, die alten Erzählungen nach völlig arglos und zutraulich gewesen sein sollen. Das wurde dieser Tierart auf Dauer zum Verhängnis. 1865 ließ Lewis Carroll in seinem Buch „Alice im Wunderland“ einen Dodo auftreten.



ACHTUNG WITZ!

Mike kommt aufgeregt und zu spät in die Schule:
„Ich bin von Räubern überfallen worden!“
Der Lehrer fragt: „Und was hat man dir geraubt?“
Mike antwortet: „Zum Glück nur die Hausaufgaben!“

Finde den Stieglitz

???



Jemand wo in dieser Ausgabe hat er sich versteckt – ein kleiner Stieglitz. Kannst Du ihn entdecken?

Lösung: 1:06:58:11:11 auf Seite 20
Er versteckt auf Seite 20:11:11:11

SPINXX MIT!

Junge **Filmkritiker** gesucht!

Filme schauen, ins Kino gehen, Games spielen – und darüber schreiben! Wer zwischen 11 und 17 Jahre alt ist und Lust hat, sich mit anderen Jugendlichen über Bücher, Filme oder Konsolenspiele auszutauschen, ist herzlich

zur **Spinxx-Redaktion** des Gelsenkirchener Medienzentrums eingeladen. Jeden Dienstag ab 16 Uhr treffen sich die Kinder und Jugendlichen im „log in“ des Bildungszentrums, schauen gemeinsam Filme, lernen die Grundlagen von Film- und Buchkritik kennen und schreiben eigene Kritiken für Spinxx.de. Begleitet werden Redakteure*innen und -Redakteure von der Gelsenkirchener Journalistin Denise Klein.

TEILNAHME KOSTENLOS!

Immer dienstags von 16 bis 18 Uhr. Wer Spaß an Medien hat und gerne schreibt, ist herzlich eingeladen, sich unter medienzentrum@gelsenkirchen.de oder Tel 0209 169 3037 zu melden.



www.spinxx.de

SERIENKRITIK:

iCarly

Teaser:

Carly ist eine 13-jährige Jugendliche (Staffel 1) hat zwei Freunde, Freddie (Nachbar) und Sam (beste Freundin), die in der Freizeit nichts zu tun haben. Deswegen beschließen sie, eine Show namens „iCarly“ zu starten.

Inhalt: Carly hat einen Bruder, Spencer, der sie liebt und für sie sorgt, egal was sie macht. Sie hängen gerne zusammen ab, denn er ist sehr witzig und oft auch Gast bei Carlys Internetsendung „iCarly“. Dort zeigt er coole Kunstprojekte und Maschinen von sich selbst, denn eigentlich ist er ein Multitalent. Er ist künstlerisch und technisch sehr begabt. Und er mag es, neue Sachen zu erfinden.

Am Anfang sehen wir, wie Freddie Benson (der Nachbar) einen Crush (er sie mag) auf Carly hat, aber sie ihn nur als einen Freund sieht, der nebenan wohnt. Daher ist Sam (die beste Freundin) meistens genervt von Freddie, weil er die ganze Zeit so verträumt auf Carly guckt. Und weil sie auch Aggressionsprobleme hat. Sam hat eine Mutter, die nicht die beste ist. Mutter und Tochter sind zwar nicht so unterschiedlich, aber richtig mögen tun sie sich nicht. Sam hat auch noch eine Zwillingsschwester, Melanie, die aber nicht bei ihr wohnt und auch nur einmal in der ganzen Serie vorkommt.

Aber nun zurück, warum Sam die ganze Zeit von Freddie genervt ist: Denn eigentlich ist Sam selbst in Freddie verliebt. Das erzählt sie natürlich niemanden, im Gegenteil. Sie verspottet Freddie öffentlich, in dem sie erzählt, er hätte noch nie ein Mädchen geküsst. Und alle lachen ihn

aus. Freddie ist natürlich geknickt, und Sam tut es furchtbar leid. Um es wieder gut zu machen und um Sam zur Seite zu springen, „gesteht“ sie öffentlich, auch noch nie im Leben jemanden geküsst zu haben. Da Sam aber eine ganz andere Stellung als Freddie hat, lacht sie natürlich keiner aus. Das traut sich niemand.

Als sie sich ausgesprochen haben, küssen sie sich das erste Mal. Aber erstmal soll es das letzte Mal gewesen sein.

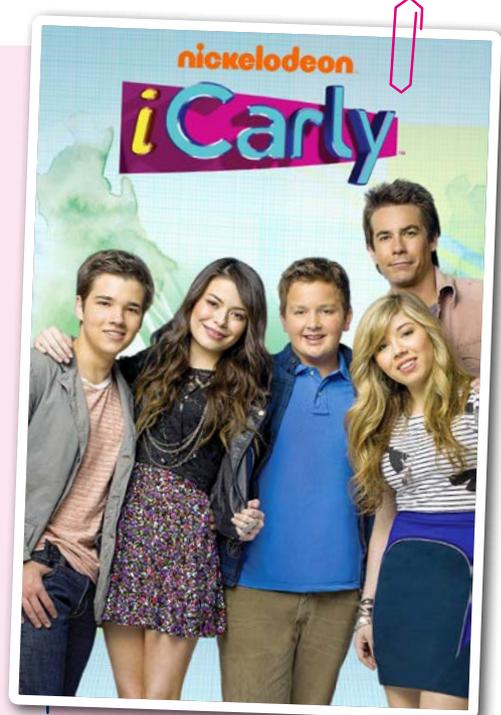
Und jetzt kommen wir zurück zu Melanie, Sams Zwillingsschwester. Denn eigentlich steht Freddie ja auf Carly, die er leider mit ihrer Zwillingsschwester verwechselt. Er hat keine Ahnung, dass Carly einen Zwilling hat, weshalb er sich für ein Date mit Carly/Melanie verabredet. Melanie findet Freddie ziemlich gut, und am Ende des Dates gibt es auch hier einen Kuss. Immer wieder gibt es in der Serie Liebeswickelungen, die sehr viel Spaß machen.

Am Ende von „iCarly“ trennen sich alle (Sam, Freddie, Carly...) weil Carly mit ihrem Vater wegfliht, aber davor gibt sie Freddie noch einen Good Bye-Kuss. Carlys Bruder Spencer verschenkt sein Motorrad an Sam, und alle gehen traurig auseinander. Doch auch hoffnungsvoll, denn sie alle sind bereit, ein neues Chapter im Leben anzufangen.

Wenn ihr die Serie anschauen wollt, könnt ihr die auf Nick/Nickelodeon gucken.

Bewertung:

Ich finde die Serie ganz cool, ich würde sie aber eher Jüngeren empfehlen, so 6 - 12 Jahre. Trotzdem ist die Serie sehr lustig, und natürlich kann sie jeder schauen. Die Serie ist auch voller Abenteuer und Überraschungen, also nicht langweilig. Im Endeffekt dreht sich alles um die Website „iCarly“, aber da werden auch viele andere Sachen gezeigt.



Gattung: Serie

Altersempfehlung: 6-12 Jahre

Land: USA

Jahr: 2007

Länge: 109 Episoden zu je 23 Minuten

Regie: Dan Schneider

Kamera: Freddie Benson

Schnitt: Marc Lamphear

Darsteller: Miranda Cosgrove, Jenette McCurdy, Nathan Kress, Jerry Trainor, Noah Munck

www.nick.de/shows/ex7xov/icarly



Diese Serie wurde für Euch rezensiert von:
JANJA MATEJIC
(12)

„Mit Mut gegen Mobbing!“

Darsteller und Filmcrew-Assistenten für Filmprojekt gesucht

Du (8 bis 18 J.) möchtest einmal bei einem Film als Schauspieler*in mitspielen oder hinter der Kamera dein Talent in der Regie oder Technik entfalten? Dann melde Dich beim Casting zu einer professionellen Filmproduktion, die in den Osterferien 2023 im Stadtteil Bulmke-Hüllen realisiert wird. Thema: Mobbing und Cybermobbing!

Mi, 1. März 2022, 16-17:30 Uhr
AWO Stadtteilladen, Wanner Str. 128

Fr, 3. März 2022, 14-16 Uhr
OGS Martinschule, Wanner Str. 125
(Eingang Irmgardstraße)



„ES GING UM DIE KOHLE“

Ausstellung im Wissenschaftspark zeigt Werke von **Joachim Schumacher**

Joachim Schumacher zählt zweifellos zu den bedeutendsten Fotografen der Region Ruhrgebiet und prägte mit seinen Arbeiten über Jahrzehnte das Bild der Region. Seine Fotografien zeigen die Schönheit und auch die Unvollkommenheit der Region und anderer Industriegebiete jenseits von Werbebotschaften. Eine Ausstellung mit dem Titel „Es ging um die Kohle“ im Wissenschaftspark Gelsenkirchen stellt Schumachers Werke aus fast fünf Jahrzehnten vor.

Geboren 1950 in Saarbrücken, studierte Schumacher Fotografie in Essen und widmete seine Examensarbeit 1977 der „Stadt- und Industrielandschaft im Ruhrgebiet“. Seitdem wurde der Lebensraum Ruhrgebiet zum Schwerpunkt seiner fotografischen Arbeit. Schumachers typischer dokumentarischer Stil entsteht durch seine intensive Auseinandersetzung mit seinem Lebensraum und die langfristige Beobachtung der Dinge, die er fotografieren möchte. Er betrachtet sie so lange, bis sie ihm ihr wahres Gesicht zeigen, bevor er sie aufnimmt.



Bergarbeitersiedlung Rheinpreussen in Duisburg 1980

© Joachim Schumacher

Die Ausstellung zeigt Schumachers Aufnahmen aus dem Ruhrgebiet, dem Saarland, Charleroi (Belgien) und dem Rheinischen Braunkohlerevier. Rund 100 großformatige Werke sind zu sehen, die Schumachers Distanz und analytischen Blick auf die Region und andere Industriegebiete widerspiegeln. Die Ausstellung wird von Peter Liedtke kuratiert, der die Fotografieausstellungen im Wissenschaftspark Gelsenkirchen betreut.

Schumacher lebt und arbeitet seit 2011 in Gelsenkirchen, wo er auch eine Wohnung und ein Atelier hat. Die Ausstellung „Es ging um die Kohle“ bietet die perfekte Gelegenheit, die Werke dieses renommierten Fotografen zu entdecken und seine einzigartige Sichtweise auf das Ruhrgebiet und andere Industriegebiete zu erleben.



Halde Haniel in Bottrop 2008

Die Ausstellung läuft noch bis zum 21. Mai 2023 und ist von montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14, 45886 GE-Üdorf

➔ www.pixelprojekt-ruhrgebiet.de



KONKRET. ABSTRAKT. VERSPIELT.

„**N**ur ein paar Photos“ zeigt nach eigener Aussage der Gelsenkirchener Fotograf **Jürgen Klimper** in einer Ausstellung im „Schloß Stolzenfelz“ an der Ahstraße. Die Schau umfasst eine Auswahl von fotografischen Arbeiten, die in den letzten Jahren entstanden. Die Triade aus konkret, abstrakt und verspielt verspricht kreative Betrachtungsmöglichkeiten: Was wurde hier mit der Fotokamera eingefangen? – Ab Mitte März ist die Ausstellung einen Monat lang bei freiem Eintritt im von Norbert Labatzki initiierten „Schloß Stolzenfelz“ zu sehen.



Jürgen Klimper

„Nur ein paar Photos.“

Vernissage: So, 12. März 2023, 11 Uhr
Ausstellung bis 14. April 2023

„Schloß Stolzenfelz“
Ahstraße 10, 45879 GE-City



Foto: © Christoph Marndorf



Foto: © Andreas Jordan, Gelsenzentrum e.V.

Meinhard Siegel Trio+

Konzert auf Schloss Horst

Seit 2013 ist das Meinhard Siegel Trio+ einmal im Jahr auf Schloss Horst zu Gast. In diesem Jahr findet das Konzert erstmals an einem Sonntag statt. Wie immer präsentieren die Musiker aus Gelsenkirchen und Essen Stücke von ihren beiden CDs, aber auch einige neue Kompositionen des Bandleaders Meinhard Siegel. Bei ihrem Heimspiel hat sich die Band wieder einige musikalische Gäste eingeladen. Der Saxophonist Ernst Nellessen hat schon im letzten Jahr das Publikum begeistert. Er ist ebenso dabei wie zum ersten Mal Roland Staega am Bass und Nils Lammert an der Trompete.

So, 12. März 2023, 19 Uhr (Einlass: 18 Uhr)
Schloss Horst, Turfstr. 21, 45899 GE-Horst
15 €

Reservierung: ☞ www.meinhard-siegel-trio.com

NEUE STOLPERSTEINE

Erinnerung an Opfer des Nazi-Regimes

Einmal im Jahr kommt auf Einladung des Gelsenzentrum e.V. der Kölner Künstler **Gunter Demnig** in unsere Stadt. In den 1990ern hat er ein Projekt von schier überwältigendem Ausmaß begonnen: Für jeden einzelnen Menschen, der unter dem Terror der Nationalsozialisten leiden musste bzw. um's Leben kam, verlegt er einen geprägten Gedenkstein am jeweiligen letzten frei gewählten Wohn- oder Arbeitsort, darauf die wichtigsten Lebensdaten. Die sogenannten „**Stolpersteine**“ liegen plan im Straßenpflaster, man stolpert über sie „mit dem Kopf“, so der mittlerweile für sein europaweites Engagement vielfach ausgezeichnete Künstler.

Montag, 6. März 2023

09:00 Uhr: Familie Henze, Polsumer Str. 170
09:30 Uhr: Familie Rosenbaum, Mittelstr. 36
09:50 Uhr: Familie Itzigsohn, Issen, Wolff, Bismarckstr. 227
10:10 Uhr: Ehepaar Hain, Bismarckstr. 205
10:30 Uhr: Martha u. Sarah Lilienthal, A.d.Graskamp 49
10:45 Uhr: Familie Siegfried Homberg, Florastr. 114
11:10 Uhr: Familie Häusler, Weberstr. 32
11:20 Uhr: Erna Goldbach, Bahnhofsvorplatz 5
11:50 Uhr: Walter Klüter, Kurfürstenstr. 8
12:15 Uhr: Emma Mayersohn, Fischerstr. 173

Sonntag, 12. März 2023

(Verlegungen durch den Gelsenzentrum e.V.)

13:00 Uhr: Petrus G. Droessaert, Rudolf-Bertram-Platz 1
13:45 Uhr: Familie Matuszak, Bismarckstr. 56

An der Teilnahme Interessierte werden gebeten, ein Zeitfenster von etwa +/- 20 Minuten zu den genannten Uhrzeiten einzuplanen. Es gelten bei den kleinen Verlegeremonien die jeweils aktuellen Corona-Richtlinien.

☞ www.stolpersteine-gelsenkirchen.de

Fußball-EM wirft Schatten voraus

Werde Teil der UEFA EURO 2024™ in Gelsenkirchen!

„United by Football. Vereint im Herzen Europas“ lautet das Motto der Fußball-Europameisterschaft der Herren, die im Sommer 2024 in zehn bundesdeutschen Städten, zu denen auch Gelsenkirchen gehört, ausgetragen wird. Für jede Austrichterstadt werden **1.600 Freiwillige** gesucht, die als **City-oder Stadion-Volunteers** bei der EURO 2024 die internationalen Gäste betreuen.

Das Turnier findet vom 14. Juni bis 14. Juli 2024 statt. In Gelsenkirchen rollt der Ball zum ersten Mal am 16. Juni. Die ehrenamtlichen Volunteers tragen dazu bei, dass unsere Stadt weltweit wahrgenommen wird. Die Aufgaben der EURO 2024™-Helfer*innen sind vielfältig und reichen von der Begrüßung der

Gäste am Hauptbahnhof über Hilfestellungen bei der Orientierung im Stadtgebiet bis hin zur Betreuung an den Treffpunkten für die Fans oder direkt im Stadion. Um die Volunteers optimal auf ihre Aufgaben vorzubereiten, werden sie im Vorfeld intensiv geschult.

Wer zu den 450 City-Volunteers oder 1.150 Stadion-Volunteers gehören möchte, sollte am 24. Mai 2024 mindestens 18 Jahre alt sein, Spaß daran haben, die Stadt Gelsenkirchen zu repräsentieren und dabei Fußballfans aus Europa und der Welt zu treffen.

Der Anpfiff für die offizielle Bewerbungsplattform erfolgt am 14. Juni 2023. Aber schon jetzt können sich Interessierte vorregistrieren über:

☞ www.gelsenkirchen.de/uefaeuro2024



CHRIS DONOVAN

Live in der Rosi

Seit über 30 Jahren singt Christian Donovan irische Folksongs. Nachdem er als 17-Jähriger die Dubliners gehört hatte, fing er an, Gitarre zu lernen, kaufte 1990 seine erste Bodhrán und fing fünf Jahre später an, Bouzouki zu spielen. airím, The Kilkenny Band und Wet Your Whistle sind nur einige der Gruppen, deren Mitglied er war. Dem Publikum der Rosi ist er mit seinem Trio Sackville Street bekannt, mit dem er seit 2006 spielt. Wenn er respektvoll irische Rebel-Songs schmettert oder einfühlsam traurige Balladen singt, bestätigen ihm die Zuhörer eine eindrucksvolle und ausdrucksstarke Stimme. In der Rosi spielt er am Vorabend des St. Patricks Day. Eintritt frei. Ein Hut für den Künstler geht rum.

Do, 16. März 2023, 19 Uhr
Café rosi, Weberstraße 18, 45879 GE-City

➔ www.rosi-gelsenkirchen.de

DAS ZITAT:

„Dass es mal lauter wird, wir beschimpft werden, oder es sogar weiter zu eskalieren droht, das passiert zwar nicht täglich, aber es passiert. [Die Bodycams] kann abschrecken, gibt uns mehr Sicherheit bei unseren Einsätzen und kann auch bei der Strafverfolgung helfen.“



Fabio Ingenerf vom Kommunalen Ordnungsdienst (KOD) zur Ausstattung der Einsatzkräfte mit an der Uniform deutlich sichtbaren Bodycams, die in gefährlichen Situationen Ton und Bild aufzeichnen können. Drei unterschiedliche Geräte werden aktuell im Parallelbetrieb getestet, nach drei Monaten wird dann entschieden, welches davon zur Grundausrüstung des KOD werden wird.

POESIEDUELL



Junge Autoren – famose Texte

Poesieduell in der werkstatt

Das Poesieduell in der werkstatt ist mittlerweile eine feste Größe in der Szene Junge Literaturkunst. Sechs Künstler*innen treten pro Abend auf und erhalten die Gelegenheit, von sich und ihren Texten zu überzeugen. Wer am Ende gewinnt, dies entscheidet das Publikum. Dafür haben die Slammer allerdings nur sechs Minuten Zeit, auch müssen die Texte aus der eigenen Feder stammen, und Requisiten dürfen sie nicht zur Hilfe nehmen. Dafür aber auch singen und rappen.

Für das Poesieduell im März wenden sich Dea Sinik und Co-Moderator Tobias Reinartz mit einer Bitte an das Publikum: „Auch an uns sind die Energiekrise und das bzgl. Zuschauerzahlen holprige letzte Jahr nicht spurlos vorübergegangen. Deswegen bitte wir euch, eine Eintrittssumme zu entrichten. ‚Pay what you want‘ – unsere Empfehlung wären ab fünf Euro. Für einen Obulus bekommt ihr einen tollen Abend geboten mit jungen Autor*innen und ihren famosen Texten.“

Sa, 4. März 2023, 19:30 Uhr
Werkstatt e.V., Hagenstr. 34, Buer

➔ www.werkstatt-ev.de

Lasst uns putzen!

GEputzt am 4. März,
gerne auch länger



Der Frühling ist da, auch in der Stadt ist er immer sichtbarer.

Traditionell ist dies die Zeit für den **Frühjahrsputz**, und das Gelsendienste-Team organisiert am **4. März** die nächste Aktion „**GEputzt**“.

Jeder, der sich bisher noch nicht auf der Seite von Gelsendienste angemeldet hat, darf trotzdem gerne die Handschuhe und den Müllbeutel schnappen und den schier unbewältigbaren Müll aus Hecken und Rabatten klauben. Glauben Sie, es lohnt sich! Dies gilt übrigens für alle Stadtteile, und man muss nicht groß organisiert sein, sondern einfach die Kinder oder Nachbarn schnappen, und ein paar Minuten oder Stunden vor der eigenen Haustür reichen schon, um das gesamte Stadtbild ein wenig schöner zu machen.

➔ www.gelsendienste.de/GEputzt

ICH KAUF MIR WAS!

Auf Shoppingtour mit **Lothar Lange**



Kinder, es ist ein herrliches Gefühl.

Du betrittst ein Geschäft, bestaunst die Auslagen, die vielen Angebote, und Du weißt:

wenn ich wollte, ich könnte mir alles kaufen. Alles.

Sogar fünf- oder zehnfach.

Egal. Ich kann's mir leisten.

Ernsthaft: ich kenne dieses Gefühl.

Es ist absolut berauschend.

Als ich vor einiger Zeit erstmals in Rom weilte und von der Spanischen Treppe, die ja jedes Jahr auch als Podium für die Modeschau der berühmten italienischen Designer gilt, zur Piazza di Spagna hinunterging, führte mich der Weg am Brunnen Fontana della Barcaccia direkt auf die Via dei Condotti.

Hier befinden sich die Läden bekannter Marken wie GUCCI, ARMANI, CARTIER.

Die Schaufenster dort sind zwar eher spärlich, dafür aber hoch wertanmutend dekoriert.

Hier ein Paar Herrenschuhe schon ab 1.200 €, oder da: die Krawatte für läppische 480.- €

Schnäppchen eben.

Respekt einflössende Bodyguards verhindern, dass der gemeine Pöbel oder gar der tumbe Pauschaltourist die Heiligen Hallen der Schönen und Reichen mit seiner Anwesenheit entweiht.

Das ist auch gut so. Ich bin auch immer sehr dankbar für diesen Schutz vor den geifernden Massen, die mich nur bei meinem Einkauf stören oder mich gar dabei ablichten, wie ich gerade meine Geldkarte zücke – um später daheim damit zu prahlen: „Ihr glaubt es nicht, wen ich beim Shopping gesehen habe!!!“

Wie aber schon beschrieben, gönne ich mir ab und zu dieses Gefühl des beinahe unbegrenzten Einkaufens.

Kinder, mal ehrlich: das Leben ist so kurz. Morgen kann alles schon vorbei sein.

Kaufrausch? I wo.

Man muss auch hin und wieder gut zu sich selber sein dürfen. So simpel ist das.

Ja, und ich gestehe, die Möglichkeit, sich einfach mal was Tolles aus dem Warenangebot herauszusuchen – und es locker bezahlen zu können, ohne darüber nachdenken zu müssen, ob man es sich leisten kann, hat für mich beinahe etwas Erotisches.

Heute war wieder so ein Tag.

Nein, nicht auf der Via dei Condotti in Rom.

Aber auf der Gelsenkirchener Bahnhofstraße im Ein-Euro-Paradies...

Bis die Tage!

Lo von Kohlenspott



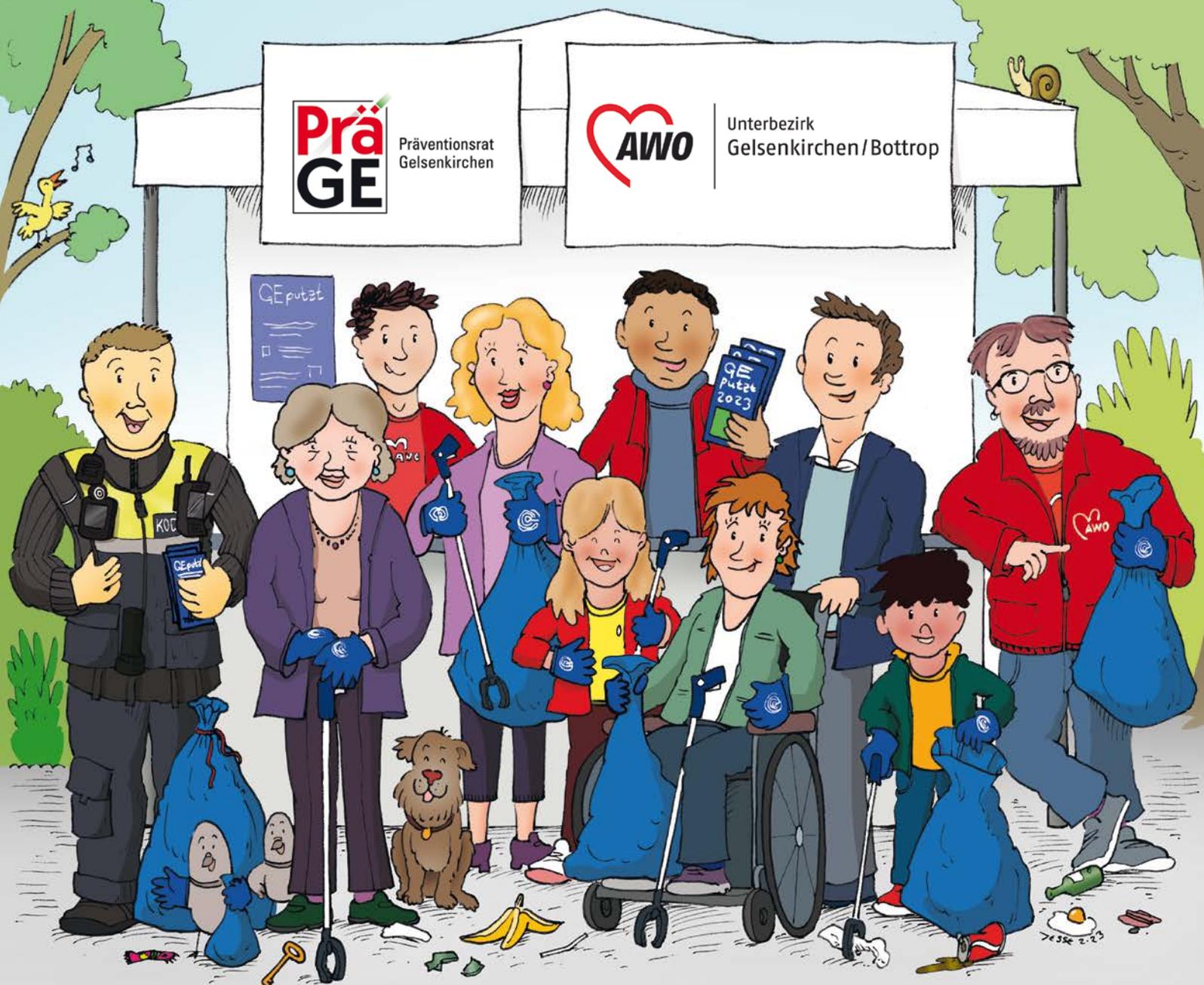
Foto: Gelsenkirchener Geschichten-Wiki

Der gebürtige Erler **Lothar Lange** schreibt u.a. Gedichte und Geschichten mit Gelsenkirchener Lokalkolorit. Gemeinsam mit Heimatforscher und Buchautor Hubert Kurowski präsentierte er seine inzwischen legendäre „Erle-Revue“, stand mehrere Jahre auf der Bühne der Theatergesellschaft Preziosa, parodiert, moderiert und bestreitet Lesungen.

☺ www.kohlenspott.de

GEputzt

GEMEINSAM FÜR SCHALKE



Wir engagieren uns gemeinsam für unseren Stadtteil!

Die beliebte Aktion „GEputzt“ der Gelsendienste geht in eine neue Runde und die AWO-Teams und der Präventionsrat für Schalke sind dabei.

Samstag, 04. März 2023

Treffpunkt: 10 Uhr am Parkplatz der AWO, Grenzstraße 47, 45881 GE-Schalke

Ab 12 Uhr: Helfer:innen-Feier mit Musik, Snacks und Getränken im AWO-Begegnungszentrum



**Zusammenhalten.
Neue Wege beschreiten.
Zukunft gestalten!**

Ein starker katholischer Leistungsverbund
für Medizin, Pflege und Pädagogik



St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH



Scan me!

st-augustinus.eu